



 THEMENDOSSIER

Bildungskonferenzen

Bildungslandschaften partizipativ und
nachhaltig gestalten

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

deutsche kinder-
und jugendstiftung



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

Agentur Großstädte

Impressum

Herausgeberin

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
gemeinnützige GmbH
Tempelhofer Ufer 11
10963 Berlin

ISDN 978-3-940898-65-4

Redaktion

Franziska Bornefeld
Julia Frediani

Gestaltung

Studio GOOD, Berlin

Druck

FLYERALARM GmbH

Bildnachweis

Simon Bierwald, INDEED Photography (Titel)
Privat (S.2), Wolfram Schubert (S.4, S. 20)
Donnhauser (S.7), Ingo Lammert (S.10)
Stadt Duisburg (S. 12), Tanja Schäfer (S. 15)
Friedrich Bungert (S. 15), Stefan Scheibel (S.17)
Stadt Leipzig (S.21), Fernanda Vilela (S.22)
Frank Scheffka (S. 24), Jann Wilken (S.26)
privat (S.29), Golden Eye Leipzig (S.30)

Die Transferagentur für Großstädte der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung unterstützt Städte beim Aufbau eines datengestützten Bildungsmanagements. Sie wird als Vorhaben der „Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement“ aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

Partner sind die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., die Bürgerstiftung Bremen, die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, die Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg und die Bremer Senatorin für Kinder und Bildung.

www.transferagentur-grossstaedte.de

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) setzt sich für Bildungserfolg und gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen ein. Für dieses Ziel bringt die DKJS Akteure aus Staat, Wirtschaft, Praxis und Zivilgesellschaft zusammen und entwickelt mit ihnen praktische Antworten auf aktuelle Herausforderungen im Bildungssystem.

www.dkjs.de

Themendossier



von Kathrin Flaspöler und Nastasja Ilgenstein,
Transferagentur für Großstädte

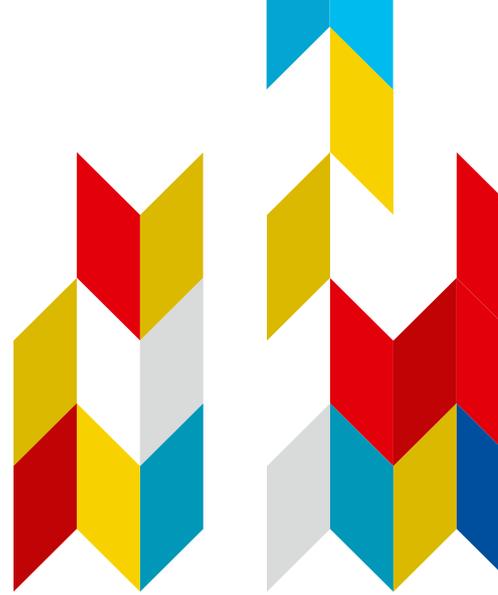
www.transferagentur-grossstaedte.de
Stand: September 2019

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Inhalt



05	Vorwort
06	Blackbox Bildungskonferenz – Bildungslandschaften zielorientiert und transparent gestalten
10	Gestaltung der Bildungskonferenzen: Beispiele guter Praxis
10	Düsseldorf: Die Bildungskonferenz stetig weiterentwickeln
12	Duisburg: Etablierung von nachhaltigen Handlungsforen
15	Frankfurt am Main: Mit Kindern und Jugendlichen Bildung gestalten
17	Interview mit Sylvia Weber, Dezernentin für Integration und Bildung, Frankfurt am Main
18	Hamburg, Bezirk Eimsbüttel: Bildungsthemen sozialräumlich und vernetzt denken
21	Leipzig: Bildungsorte im Fokus
23	München: Monitoringergebnisse mit der Öffentlichkeit diskutieren
26	Nürnberg: Bildungsthemen regional denken und vernetzen
28	Perspektivwechsel für eine gelungene Bildungskonferenz Interview mit Andrea Blome, Journalistin und Beraterin
30	Mythen der Bildungslandschaften: Bildungskonferenzen als Beteiligungsgremien von Anika Duveneck
31	Fazit
31	Weiterführende Literatur/Endnoten



Vorwort

Wenn es darum geht, die verschiedenen Bildungsakteure in der Kommune an einen Tisch zu bringen und zu beteiligen, sind Bildungskonferenzen ein gutes Format. Auch als ein Instrument des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements sind sie bundesweit erprobt. Entscheidend für die Ausgestaltung ist die kommunale Ausgangslage und die Frage, was mit dem Instrument erreicht werden soll. Bei der Konzeption sollten daher stets folgende Fragen im Blick behalten werden: Was kann die Bildungskonferenz leisten? Welche Funktion kann sie erfüllen, die innerhalb der Bildungslandschaft noch nicht abgedeckt ist? Welche Akteure brauche ich und wie können diese Personen beteiligt werden? Wie kann die Bildungskonferenz innerhalb der existierenden Strukturen und Prozesse so ausgestaltet werden, dass sie einen Mehrwert für die Bildungslandschaft in der Kommune leistet?

Es ist also notwendig, das Instrument regelmäßig zu überdenken, das Format zu überarbeiten und sich gegebenenfalls durch Best Practices anderer Kommunen inspirieren zu lassen.

Das Interesse an den bisher durchgeführten Formaten der Transferagentur für Großstädte zeigt: Bildungskonferenzen haben nach wie vor eine hohe Relevanz für kommunale Akteure. Daher führen wir die gewonnenen Erkenntnisse aus unserer Arbeit und einen Ausschnitt an guten Beispielen aus Großstädten in dieser Publikation zusammen. Neben einem kurzen Überblick über Funktion und Ausgestaltung, geben sieben Kommunen Einblick in ihre Bildungskonferenzen. Das Beispiel **Düsseldorf** zeigt, dass es lohnt, sich mit der Weiterentwicklung der Bildungskonferenz zu befassen, um den Mehrwert des Formats sicherzustellen. **Duisburg** verknüpft die Bildungskonferenz nachhaltig mit aktuellen Themenfeldern, zum Beispiel neuer Zuwanderung. **Frankfurt am Main** hat 2017 eine Premiere gewagt und eine Bildungskonferenz für junge Erwachsene, Jugendliche und Kinder konzipiert. Mit „Lernen vor Ort“ hat **Hamburg** ein umfangreiches Konzept zu bezirklichen und stadtteilbezogenen Bildungskonferenzen aufgesetzt und verstetigt. **Leipzig** versteht die Bildungskonferenz als Instrument, die Stadtteile und ihre Institutionen besser kennenzulernen. In **München** verknüpft die Verwaltung die Bildungskonferenz und den Bildungsbericht sowie aktuelle Themen, indem diese als Diskussionsgrundlage für die Bildungskonferenz dienen. Eine groß angelegte Bildungskonferenz veranstaltet **Nürnberg**, die zusammen mit dem Bildungsbeirat als Bildungsrat zusammengefasst wird. **Andrea Blome** stellt im Interview einen Ansatz vor, der Kommunen dabei helfen kann, die Zielorientierung zu schärfen. Schließlich blickt **Anika Duveneck** noch einmal aus wissenschaftlicher Perspektive auf Chancen und Grenzen von Bildungskonferenzen.

Das Themendossier möchte Ihnen Anregungen geben, die eigene Bildungskonferenz hinsichtlich ihrer Funktion und Ausgestaltung zu schärfen und neue Wege bei der Entwicklung zu gehen. Wir bedanken uns bei allen Inputgebenden und den Kommunen für ihre Beiträge und wünschen viele neue Erkenntnisse und Anregungen bei der Lektüre!

Blackbox Bildungskonferenz - Bildungslandschaften partizipativ und nachhaltig gestalten

Von Kathrin Flaspöler, Nastasja Ilgenstein
und Lukas Röber

Im datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement müssen zahlreiche Akteure beteiligt und Kooperationen entwickelt werden. Dabei ist die Bildungskonferenz ein wichtiges Instrument, wenn es darum geht, die Bildungsangebote bedarfsorientiert auszurichten, aufeinander abzustimmen sowie Transparenz herzustellen. Häufig wird unterschätzt, wie aufwändig es ist, sowohl die Bildungskonferenz in die kommunalen Strukturen einzubetten als auch konkret durchzuführen. Bildungskonferenzen sind bundesweit unterschiedlich ausgerichtet und implementiert: Strategietreffen, Fortbildungsveranstaltungen, Fachtage oder Netzwerktreffen. Es gibt also nicht die *eine* Bildungskonferenz und doch bringt sie immer unterschiedliche Akteure und Perspektiven zusammen und schafft Raum für Austausch und Weiterentwicklung.

Blackbox Bildungskonferenz?

Teils wird die Bildungskonferenz in einer Bildungslandschaft als Blackbox wahrgenommen. Oftmals ist nicht transparent, welches Ziel sie erfüllen soll und welche Funktion mit ihr verknüpft ist: Welche Rolle spielt die Bildungskonferenz im Verhältnis zwischen Politik, Verwaltung und externen Akteuren?¹ Wer ist in die Vorbereitung involviert? Wer hält die Ergebnisse fest und arbeitet daran weiter? Das lässt Verwaltungsakteure als auch externe Akteure unzufrieden mit dem Format der Bildungskonferenz werden. Hintergrund dieser Unzufriedenheit ist der recht hohe Ressourceneinsatz der Teilnehmenden, die an der Weiterentwicklung der jeweiligen Bildungslandschaft und somit an zielorientierten Prozessen interessiert sind. Die Bildungskonferenz ist oftmals die einzige Veranstaltung im Bereich der Bildung, die eine Schnittstelle zur Politik schafft und die verschiedenen Bildungsakteure und -institutionen sowie institutionalisierte Vertreter und Vertreterinnen, gegebenenfalls auch interessierte Bürgerinnen und Bürger, zusammenbringt.

Daran anknüpfend stellt sich die Frage, was eine Bildungskonferenz leisten kann. Welche Rolle kann sie übernehmen? Damit dieses Gremium Wirkung auf die Bildung(-ssteuerung) entfalten kann, braucht sie immer ein klares Ziel. An diesem Ziel richtet sich die Funktion, der Partizipationsgrad und letztlich die Gestaltungsform aus.

Was ist das Ziel der Bildungskonferenz?

Daher lohnt es sich im ersten Schritt mit der Frage „Was wollen wir mit der Bildungskonferenz erreichen?“ auseinanderzusetzen. Unterschiedliche kommunale Akteure haben spezifische Ziele und thematische Schwerpunkte, die sie in den Prozess mit einbringen und die ausgehandelt werden müssen. Diese Absprachen kosten Zeit, zahlen sich aber im Nachgang aus: Die einzelnen Bildungsakteure verfügen über eine gemeinsame Zielsetzung und Idee der Ausgestaltung. Auch die Perspektive der einzelnen Akteure auf unterschiedliche Gremien und Steuerungssysteme, die in der Kommune bestehen, kann im Prozess der Zielfindung hilfreich sein, um zu gewährleisten, dass die Bildungskonferenz in die Strukturen der Bildungslandschaft zielführend eingebettet wird.

Um diesen Prozess methodisch zu unterstützen, hat die Transferagentur für Großstädte in Kooperation mit der Transferagentur Nordrhein-Westfalen ein Analyseraster erstellt. Anhand der (idealtypischen) Funktionen der Bildungskonferenz und der Voraussetzungen kann das Ziel der Bildungskonferenz geklärt und im nächsten Schritt die operativen Umsetzungsschritte definiert werden.

Ein Analyseraster zur Zielklärung²

Im Analyseraster (Seite 8/9) werden zunächst verschiedene Funktionen der Bildungskonferenz je nach Intensität der geplanten Beteiligung unterschieden: Dient die Bildungskonferenz vor allem der Informationsvermittlung? Oder geht es auch um die Mitgestaltung und Mitbestimmung von Empfehlungen an Politik und Verwaltung – oder sollen sogar Entscheidungen getroffen werden? Auf der vertikalen Achse sind dazu fünf übergeordnete Funktionen für die Bildungskonferenz beschrieben – mit einer steigenden Intensität der Beteiligung. Daraus ergeben sich Anforderungen sowohl an die Größe der Teilnehmerschaft als auch an die Verbindlichkeit der Zusammenarbeit. Steht bei der Bildungskonferenz beispielsweise die Informationsvermittlung im Fokus, ist ein großer Teilnehmendenkreis aus unterschiedlichen Ebenen wichtig. Geht es um Empfehlungen, ggf. auch in einem speziellen Handlungsfeld, dann müssen die Teilnehmenden über klar abgesteckte Kompetenzen und ein entsprechendes Mandat verfü-

gen. Im Raster kann festgehalten werden, mit welchen Maßnahmen die Bildungskonferenz zu der entsprechenden Funktion beiträgt und was dabei Herausforderungen sind. Zudem kann dokumentiert werden, ob und welche bereits bestehenden Gremien in der Kommune ähnliche Funktionen übernehmen – um sicher zu gehen, dass das Format der Bildungskonferenz eine Lücke schließt oder zumindest keine Doppelstrukturen schafft. Darüber hinaus kann das Analyseraster auch der Qualitätsentwicklung dienen, zum Beispiel wenn in regelmäßigen Abständen in den Blick genommen wird, ob es gelungen ist, die gewünschte Ausrichtung umzusetzen.

Generell gilt für das Raster:

1. Die möglichen Funktionen der Bildungskonferenz sind Idealtypen und sollen der grundsätzlichen Orientierung dienen. In der Praxis gibt es Zwischentypen und das Raster erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
2. Es ist möglich, mehrere Funktionen mit einer Bildungskonferenz in den Blick zu nehmen. Dies heißt dann aber auch, den unterschiedlichen Funktionen innerhalb der Bildungskonferenz mit verschiedenen Formaten („Wie fördert die Bildungskonferenz diese Funktion?“) Rechnung zu tragen.
3. Die Entwicklung der Zielsetzung einer Bildungskonferenz ist immer mit einem Aushandlungsprozess verbunden, der zeitlich intensiv sein kann, weil unterschiedliche Akteure beteiligt werden und möglicherweise auch Konflikte zu klären sind.

Konzeption der Bildungskonferenz

Bildungskonferenzen sind in den Bundesländern unterschiedlich verankert, in Hamburg etwa im Schulgesetz oder in NRW durch Kooperationsverträge zwischen Land und Kommune. Darin sind zumeist übergeordnete Ziele festgehalten, die auf der einen Seite den durchführenden Akteuren Handlungsspielräume in Bezug auf Funktion und inhaltliche Ziele ermöglichen, auf der anderen Seite aber auch eine Konkretisierung dieser notwendig machen. Vor allem muss eine Entscheidung über den Grad der Intensität und Partizipation getroffen werden.

Denn je höher die Verbindlichkeit der Teilnahme und der Anbindung an die Institutionen (Leitung besucht die Veranstaltung) und je höher die Intensität der Auseinandersetzung, desto geringer darf die Zahl der Teilnehmenden sein. Die Relevanz der Teilnehmenden für das jeweilige Thema bzw. Zielstellung sollte in diesem Fall hoch sein. Ausgehend von den unterschiedlichen Funktionen einer Bildungskonferenz,



- > Information/öffentliches Diskussionsformat,
- > Koordination/Vernetzung,
- > Leitbild-Entwicklung/Identität der Bildungslandschaft fördern,
- > Empfehlung/Beratung (von Politik und Verwaltung),
- > Entscheidungen (mit)treffen/Schwerpunkte setzen,

muss entsprechend der Teilnehmendenkreis angepasst werden. Im Umkehrschluss heißt das: Je größer die Zahl der Teilnehmenden ist, desto geringer ist die Intensität und Verbindlichkeit. Ginge es also um Empfehlung und Beratung von Politik und Verwaltung, bräuchte es ein hohes Maß an Intensität in der inhaltlichen Auseinandersetzung und es müsste sichergestellt sein, dass die relevanten Akteure involviert sind.

In der Praxis dienen die meisten Bildungskonferenzen eher der Information und dem öffentlichen Diskurs. Hier können sich die Teilnehmenden vernetzen und koordinieren. Sie sind somit auf einen breiten Teilnehmendenkreis ausgerichtet.

Analyseraster | Funktionen einer Bildungskonferenz

Funktion	Was ist möglich?	Wen braucht es dafür?
Information/Öffentliches Diskussionsformat	<p>Austausch zu (aktuellen) und wichtigen Entwicklungen im Bildungsbereich in der Kommune (Analysen, Berichte, Themen, Projekte, Planungen ermöglichen).</p> <p>Zudem kann das Thema Bildung in der Öffentlichkeit gesetzt werden.</p>	<p>Breite Teilnahme wichtiger Stakeholder aus allen relevanten Bereichen sichern.</p> <p>Die Teilnahme muss nicht verbindlich sein.</p> <p>Eine „symbolische Teilnahme“ der politischen Leitung als Signal ist wünschenswert.</p>
Koordination/ Vernetzung	<p>Vernetzung und Abstimmung zu bestimmten Bildungsangeboten zwischen den verschiedenen Bildungsanbietern in einer Stadt.</p> <p>Dabei können Netzwerke geknüpft und Aufgaben verteilt werden.</p>	<p>Breite Teilnahme wichtiger Stakeholder aus allen Bereichen ist notwendig.</p> <p>Eine verbindliche Teilnahme ist wünschenswert.</p>
Leitbild-Entwicklung/ Identität der Bildungslandschaft fördern	<p>Eine gemeinsame Identität für die Bildungslandschaft kann mit den relevanten Akteuren entwickelt werden bspw. durch die Entwicklung von Leitbildern zu spezifischen Handlungsfeldern (Inklusion, Ganztage, Zuwanderung, etc.).</p>	<p>Verbindliche und regelmäßige Teilnahme der Teilnehmenden der Bildungskonferenz ist notwendig. Die Ergebnisse müssen in die eigenen Institutionen zurückgetragen werden.</p> <p>Der Teilnehmendenkreis ist ggf. zu beschränken, wenn bspw. ein spezifisches Handlungsfeld bearbeitet wird.</p>
Empfehlungen/Beratung (von Politik und Verwaltung)	<p>Die Bildungskonferenz dient dem Ziel, in bestimmten Handlungsfeldern Empfehlungen für Politik und Verwaltung zu formulieren bzw. sich Rückmeldungen zu holen.</p>	<p>Ein aus den Institutionen gesichertes Mandat – dies kann über die direkte Einbeziehung der Leitungen erfolgen, könnte aber auch ein innerhalb der Institution gewähltes Mitglied sein.</p> <p>Eine verbindliche Teilnahme muss gesichert werden.</p>
Entscheidungen (mit)treffen/ Schwerpunkte setzen	<p>Abstimmung von Strategien und Vorbereitung von politischen Entscheidungen sowie Verabschiedung von Empfehlungen.</p>	<p>Ein Teilnehmendenkreis von Akteuren, die mandatiert sind Entscheidungen zu treffen, ist notwendig.</p> <p>Eine verbindliche Teilnahme muss gesichert werden.</p>

Durch welche Maßnahmen wird diese Funktion bei der Bildungskonferenz gefördert?	Wer trägt welche Verantwortung?	Welche alternativen Gremien verfügen über eine ähnliche Funktion (z.B. Lenkungskreis, AKs etc.)?

Gestaltung der Bildungskonferenzen: Beispiele guter Praxis

Düsseldorf:

Die Bildungskonferenz stetig weiterentwickeln

Die Landeshauptstadt Düsseldorf hat den Nutzen der Bildungskonferenz mehrfach analysiert und daraufhin angepasst. Nun gibt es zwei Formate.



Zahlen und Fakten

Düsseldorf (Nordrhein-Westfalen) 617 280 Einwohnerinnen und Einwohner

Seit 2009 finden pro Jahr zwei Bildungskonferenzen mit festgelegten Mitgliedern (siehe Schaubild) statt. Die Weiterentwicklung der Bildungskonferenz sieht vor, jede vierte Bildungskonferenz als Tag der Bildung der Bildungsregion Düsseldorf auszurichten – ein offenes großes Format, das alle Menschen vor Ort zur Partizipation einlädt. Die Premiere fand am 14. September 2019 zum Thema „Bildung im digitalen Zeitalter“ statt.

In Düsseldorf fand nach der Gründung der Bildungsregion Stadt Düsseldorf die erste **Bildungskonferenz** im Jahr 2010 mit etwa 180 Personen statt. Die Anzahl der Teilnehmenden erwies sich als nicht zielführend. Später zeigte sich, dass Aufwand und Ergebnis in einem ungünstigen Verhältnis zueinanderstanden, die Themen der Bildungskonferenz sich eher zufällig ergaben und die gewünschte Anbindung an Fachgremien verbessert

werden müsste. So hat sich die Bildungskonferenz in ihrem Zuschnitt, Funktion und Format über die Jahre stets weiterentwickelt: In Zukunft geht es verstärkt darum, die Bildungspartnerinnen und -partner zu zentralen bildungsrelevanten Themen in der Stadt zu aktivieren. Dies findet Ausdruck im Tag der Bildung unter Beteiligung der Öffentlichkeit. Um die Bandbreite der Düsseldorfer Bildungsakteure besser abzubilden, wurde zudem die Zusammensetzung der Teilnehmenden angepasst: Weitere zivilgesellschaftliche Akteure sowie Vertreterinnen und Vertreter politischer Gremien wurden zur Bildungskonferenz hinzugezogen. Insgesamt hat die Bildungskonferenz nun 55 Sitze. Durchschnittlich nehmen etwa 35 Mitglieder teil.

Im Verhältnis zu den bestehenden Gremien und Ausschüssen erfüllt die Düsseldorfer Bildungskonferenz eine Beratungsfunktion. Die Teilnehmenden der Bildungskonferenz agieren als Vertreterinnen und Vertreter der jeweiligen Gremien und sind somit fachlich und strukturell eng angebunden. Themen und Vorschläge werden über die Vertreterinnen und Vertreter aus den Fachgremien eingebracht oder vorbereitet. Darüber hinaus tragen die Vertreterinnen und Vertreter die Empfehlungen, die innerhalb der Bildungskonferenz entwickelt werden, auch wieder in bestehende Fachgremien weiter und beraten die Kollegen dort.

Der Lenkungskreis (siehe Schaubild) ist für die Vor- und Nachbereitung der Düsseldorfer Bildungskonferenz verantwortlich und tagt alle sechs Wochen. Da auch hier die Ausschüsse vertreten sind, ist die politische Anbindung gesichert.

Welche Empfehlungen können Sie anderen in Bezug auf eine gelungene Bildungskonferenz mitgeben?

- > **Querschnittsthemen wählen:** Querschnittsthemen betreffen alle bildungsrelevanten Akteure und wecken somit verstärkt Interesse.

Bildungskonferenz - Zusammensetzung

Zivilgesellschaft	Politische Gremien	Stadtverwaltung	Schule/Weiterbildung	Mitwirkungsorgane
Agentur für Arbeit ●	Ausschuss für Gesundheit und Soziales ●●	Oberbürgermeister ●	Ersatzschulen ●	Bezirksschülervertretung ●
DGB ●	Beirat für Menschen mit Behinderung ●	Stadtdirektor ●	Hochschule ●	Eltern/Elternbeirat ●●●
Handwerkskammer ●	Integrationsamt ●	Amt für Migration und Integration ●	Schulaufsicht ●●	Initiativen ●●
Industrie- und Handelskammer ●	Jugendhilfeausschuss ●●	Amt für Soziales ●	Schulformen ●●●	
Jobcenter ●	Jugendrat ●	Gesundheitsamt ●	Universität ●	Freie Träger
Religionsgemeinschaften ●●●	Kulturausschuss ●●	Jugendamt ●●●	Volkshochschule ●	Jugendring ●
Stadtsportbund ●	Schulausschuss ●●	Kulturamt ●		Liga Wohlfahrt ●●
Unternehmerschaft ●	Seniorenrat ●	Schulverwaltungsamt ●●●		
	Sportausschuss ●●	Sportamt ●		

● 55 Sitze

Quelle: Stadt Düsseldorf

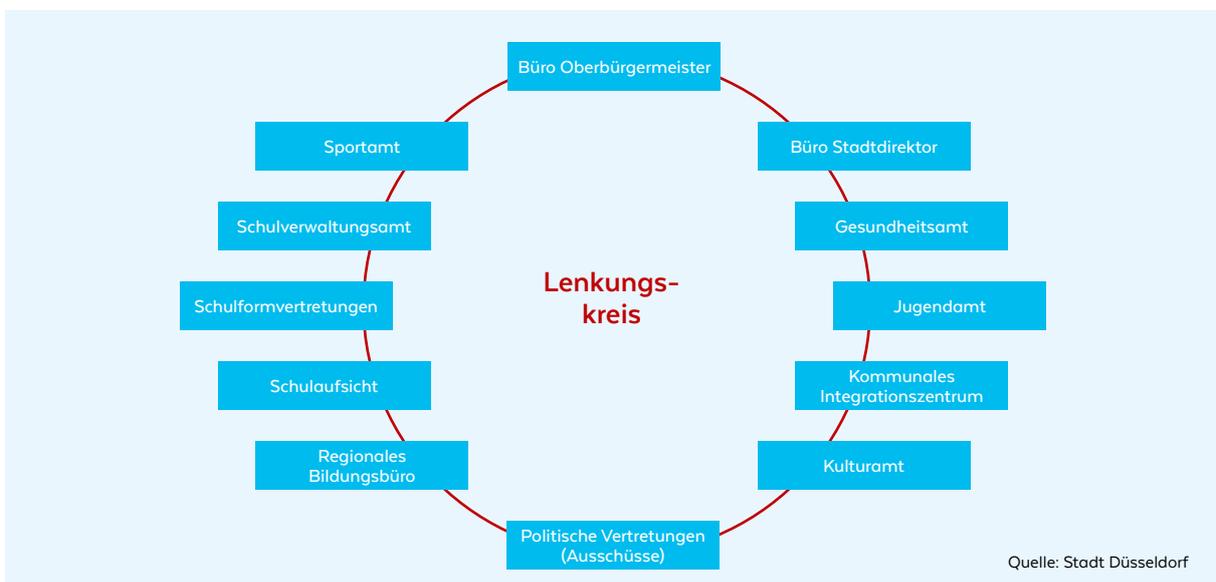
- > **Teilnehmende im Fokus:** Berücksichtigen Sie die unterschiedlichen Motivationslagen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Gehen Sie durch die Auswahl der Themen und Formate auf diese ein. Sie erreichen mehr Motivation und Aktivität, wenn Sie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Bedeutung ihrer Aufgabe und die damit verbundenen Chancen deutlich machen.
- > **Keine Langeweile aufkommen lassen:** Überraschen Sie die Teilnehmenden mit Außergewöhnlichem (neue Methoden, aktivierende Formate).
- > **Tagungsort gut auswählen:** Wählen Sie einen ansprechenden und dem Format angemessenen Tagungsort. So können die Teilnehmenden effizient arbeiten und sich gleichzeitig wohlfühlen.

Weitere Informationen:

<https://www.duesseldorf.de/bildungsbuero/bildungskonferenz.html>

Kontakt:

Kornelia Kronenberg
Landeshauptstadt Düsseldorf
Schulverwaltungsamt
Amt 40/301 - Bildungsbüro
Kornelia.Kronenberg@duesseldorf.de
Telefon: 0211-89-96773



Quelle: Stadt Düsseldorf

Duisburg: Etablierung von Handlungsforen

In Duisburg wurde ein Format entwickelt, das eine nachhaltige Themenbearbeitung mit der Bildungskonferenz verknüpft.

Zahlen und Fakten

Duisburg (Nordrhein-Westfalen)
498 110 Einwohnerinnen und Einwohner

Die Bildungskonferenz in Duisburg findet einmal im Jahr statt und ist Teil des Regionalen Bildungsnetzwerks.³ Etwa 200 Personen nehmen teil, darunter relevante Akteure der Duisburger Bildungslandschaft wie beispielsweise Vertreterinnen und Vertreter von Bildungs- und Beratungseinrichtungen, der Wirtschaft, Stiftungen, Wohlfahrtsverbänden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter städtischer Ämter sowie Vertreterinnen und Vertreter politischer Gremien. Auf Grund des hohen Interesses wird zu den Bildungskonferenzen themenbezogen eingeladen.

Mit der Bildungskonferenz soll die Vernetzung und Partizipation der teilnehmenden Bildungsakteure in Duisburg kontinuierlich ausgebaut werden. Somit ist sie das zentrale Gremium zur Partizipation. Die Teilnehmenden formulieren gemeinsame Zielvorstellungen für die Entwicklung der Bildungsregion. Außerdem spricht

die Bildungskonferenz Empfehlungen zu den Ergebnissen der kommunalen Bildungsberichterstattung und zur Schulentwicklungsplanung an den Lenkungskreis aus.

Die Bildungskonferenz bringt alle Akteure entlang der Bildungskette zusammen

Sie setzt Impulse für erfolgreich gestaltete Bildungsverläufe von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und bringt alle Akteure entlang der Bildungskette zusammen, um mit gemeinsamer Kraft in anschließenden Handlungsforen Wege für das Lebenslange Lernen in Duisburg zu erarbeiten.

Der Lenkungskreis und das Büro Bildungsregion Duisburg konzipieren die Bildungskonferenzen. Dabei entscheidet der Lenkungskreis über das Format, das Thema, den Ablauf sowie den Termin der jeweiligen Konferenz. Das Büro Bildungsregion Duisburg erarbeitet Vorschläge und Entwürfe hinsichtlich der inhaltlichen Gestaltung (Ort, Moderation, Referentin oder Referent, Ablauf etc.) für den Lenkungskreis und ist für die Organisation, Durchführung und Nachbereitung der Bildungskonferenz verantwortlich. Empfehlungen der Bildungskonferenz transportiert der Lenkungskreis an die politischen Gremien und die Entscheidungsträger der Verwaltung. Sie werden in Handlungsforen weiterbearbeitet.



Bildungsregion Duisburg

„Starke Bildung stärkt die Stadt“



* Geschäftsordnung der Bildungsregion Duisburg: https://www.duisburg.de/microsites/bildungsregion_duisburg/struktur/buero-bildungsregion.php



Verknüpfung der Bildungskonferenzen mit Handlungsforen stellt die Nachhaltigkeit sicher

Die Duisburger Bildungskonferenz ist eng mit **Handlungsforen** verknüpft: Diese werden mit den jeweiligen Themen der Bildungskonferenz, beispielsweise Inklusion oder Integration, ins Leben gerufen und sind Gremien auf fachlicher Arbeitsebene. In den Foren werden im Nachgang an die Bildungskonferenz je nach Handlungsbedarf die Themen und Produkte weiterentwickelt, die durch die Akteure als notwendig erachtet werden. Mit der Konferenz „Bildungsregion Duisburg – engagiert für Neuzugewanderte“ wurde beispielweise ein Handlungsforum unter Vorsitz eines Lenkungskeismitglieds einberufen, aus dessen Arbeit die Onlineplattform „Duisburger Integrationslandkarte“ entstand. Auch der Guide „Schulische Problemlagen“ ging aus einem Handlungsforum hervor. Die Sichtbarkeit dieser Produkte können mit der Präsentation auf der Bildungskonferenz zusätzlich gesteigert werden.

Die enge Verknüpfung der Bildungskonferenz mit den Handlungsforen bietet nicht nur Input für neue und bestehende Arbeitsfelder, sondern stellt auch die Nachhaltigkeit der Bildungskonferenz sicher. Die Bildungskonferenz ist die ideale Plattform, um über Arbeitsfortschritte und Produkte der Handlungsforen zu informieren. Hier werden zum einen die Zielgruppen, aber vor allem auch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erreicht.

Das derzeitige Format der Duisburger Bildungskonferenz bietet den Teilnehmenden mit einem Kernreferat, mehreren Workshops und einem Markt der Möglichkeiten externe und kommunale Expertise sowie lokale und überregionale Informationen. In den Workshops und einer abschließenden Podiumsdiskussion im Plenum gibt es Gelegenheit zur Diskussion.

Themen der bisherigen Bildungskonferenzen:

- > Wir in Duisburg stärken gemeinsam die Bildung im Lebenslauf (2014)
- > Starke Bildung stärkt die Stadt (2015)
- > Bildungsregion Duisburg – engagiert für Neuzugewanderte (2016)
- > Bildung im Sozialraum (2017)
- > Bildung 4.0 – Digitalisierung gemeinsam gestalten (2018)

Empfehlungen aus Duisburg zur praktischen Umsetzung von Bildungskonferenzen

- > **Bildungskonferenzen strukturell einbinden:** Die Einbettung der Bildungskonferenz in bestehende Verwaltungsstrukturen und Gremien ist wichtig, um Inhalte und Handlungsempfehlungen zu transportieren und erfolgreich umzusetzen. Alle Vertreterinnen und Vertreter aus Kommunen und Land sollen

einbezogen werden, um der staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft gerecht zu werden.

- > **Organisatorische Unterstützung sichern:** Bildungskonferenzen sind mit einem hohen organisatorischen Aufwand verbunden. Die inhaltliche und organisatorische Begleitung der Bildungskonferenz muss sichergestellt werden – das heißt, es braucht personelle Ressourcen beispielsweise durch das Bildungsbüro. So kann auch die Weiterarbeit an Themen koordiniert und gesichert werden.
- > **Kommunale Ressourcen nutzen und aufzeigen:** In der Bildungskonferenz sollte nicht nur externe Expertise beispielsweise durch ein spannendes Kernreferat eingebunden werden. Kommunale Ressourcen aufzuzeigen ist wünschenswert und stärkt die Teilnehmenden. Beispiele hierfür sind ein Markt der Möglichkeiten oder die Wahl des Tagungsorts (zum Beispiel ein innovativer Bildungsort).
- > **Das Ziel bestimmt das Format:** Für die Bildungskonferenz bedarf es eines Formats, das der jeweiligen Zielstellung entspricht. So braucht es ausreichend Raum und Zeit für den Austausch, wenn die Vernetzung im Vordergrund der Veranstaltung steht (genügend Pausen, Gesprächsanlässe schaffen, Gruppenarbeiten).
- > **Einbindung und Akzeptanz aller relevanten Akteure sichern:** Um alle relevanten Bildungsakteure der Stadt „mitzunehmen“ und dadurch die Akzeptanz von Entscheidungen oder Themensetzungen zu gewährleisten, ist es eine Voraussetzung, die Einbindung aller Akteure – insbesondere auch der Leitungspersonen – zu gewährleisten. So muss der Mehrwert der Veranstaltung sichtbar und Beteiligung möglich sein. Eine gute Kontaktpflege sowie die Herstellung von Transparenz über relevante Entwicklungen bezüglich der Bildungskonferenz sind ebenso notwendig.
- > **Feedback durch digitale Abstimmungstools einholen:** Der Einsatz eines digitalen Abstimmungstools hat sich in Duisburg bewährt.

Weitere Informationen:

https://www.duisburg.de/microsites/bildungsregion_duisburg/struktur/Bildungskonferenz.php

Kontakt:

Büro Bildungsregion Duisburg

Rathaus Duisburg

Burgplatz 19

47051 Duisburg

E-Mail: bildungsregion@stadt-duisburg.de

Telefon: 0203-2833844

Frankfurt am Main: Mit Kindern und Jugendlichen Bildung gestalten

Kindern auf Augenhöhe begegnen und gemeinsame Lösungen erarbeiten.



Zahlen und Fakten

Frankfurt am Main (Hessen)
746 878 Einwohnerinnen und Einwohner

Die Bildungskonferenz für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene hat bisher einmal, im März 2017, stattgefunden. Die nächste Konferenz ist für Dezember 2019 geplant. Zukünftig soll die Bildungskonferenz alle zwei Jahre stattfinden. Bei der ersten Bildungskonferenz waren insgesamt 190 Schülerinnen und Schüler und 120 Erwachsene zu Gast. Auch zukünftig sind im Schnitt 300 Teilnehmende geplant. Dabei gilt das Verhältnis 2:1, das heißt, es sollen circa 200 Schülerinnen und Schüler und 100 Erwachsene teilnehmen. Alle Schulformen (insgesamt 165 Schulen) und Altersgruppen sind eingeladen.



Das Besondere an der Frankfurter Bildungskonferenz ist die Zielgruppe: Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird es ermöglicht teilzunehmen und sich mit ihren Vorstellungen und Wünschen zu beteiligen. Ziel der Bildungskonferenz ist es, ein Dialogformat zu etablieren und eine andere Dialogkultur zu schaffen, um gemeinsam Bedarfe und Lösungsansätze für den Schulalltag zu entwickeln und darüber hinaus die Identität der Bildungslandschaft zu stärken.⁴ Durch das Format, in dem nicht über, sondern mit der Zielgruppe der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gesprochen wird, möchte man zu guten und nachhaltigen Lösungen für alle kommen. Die Bildungskonferenz ist nur ein Baustein des dialogischen Prozesses in Frankfurt.

Der Prozess

Der Wunsch nach einer Bildungskonferenz nur für Kinder und Jugendliche wurde bei einem Regionalen Dialog (ein Informations- und Austauschformat in den Stadtteilen) von einem Grundschulkind geäußert. Das Stadtschulamt nahm den Wunsch auf und startete den Prozess für die erste Frankfurter Bildungskonferenz. In der durch externe Prozessbegleiterinnen und -begleiter unterstützten **Initialberatung**, an der auch die Dezernentin für Integration und Bildung, die Amtsleiterin des Stadtschulamtes sowie Vertreterinnen und Vertretern des Staatlichen Schulamts und des Kinderbüros teilnahmen, wurde **der Auftrag an die einzusetzende Pilotgruppe entwickelt** sowie der Beteiligungskorridor festgelegt. Ziele, Prozesse und Grenzen wurden bestimmt. Darüber hinaus wurden 100.000 Euro für die Umsetzung der Projektideen, die aus der Bildungskonferenz resultierten, zur Verfügung gestellt. Ziel war es, Ansätze für die Verbesserung der Frankfurter Schulen aus Sicht der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln.

Die **Pilotgruppe** ist der Kern des Frankfurter Konzepts. Externe Prozessbegleiterinnen und -begleiter moderieren sie. Die Pilotgruppe ist für die inhaltliche Ausgestaltung und praktische Umsetzung der Bildungskonferenz verantwortlich. Auch diese wurde im Verhältnis 2:1 besetzt und umfasste für die erste Bildungskonferenz insgesamt 29 Personen: Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Schulformen und Altersgruppen sowie Vertreter und Vertreterinnen aus der Schul- und Sozialverwaltung, dem Dezernat für Integration und Bildung, aus der Schulleitung, von freien Jugendhilfeträgern, von den stadtweiten Verbindungs- bzw. Vertrauenslehrkräften, aus dem Kulturbereich und dem Kinderbüro



nahmen teil. Im Rahmen dieser Treffen probierten die Teilnehmenden auch unterschiedliche Methoden aus, entwickelten ein Raumgestaltungskonzept, legten den Titel der Bildungskonferenz fest und besprachen die Form der Dokumentation. Sie entschieden auch, dass sich auf der Bildungskonferenz geduzt werden sollte. Mandatiert wurde die Pilotgruppe von Stadträtin Sylvia Weber, Dezernentin für Integration und Bildung, zu Beginn ihrer ersten Sitzung. Das Leitprinzip war „Gleiche unter Gleichen“, das heißt Begegnung auf Augenhöhe.

Auf der Bildungskonferenz tauschten sich die Teilnehmenden zunächst zu positiven und negativen Aspekten in der Schule aus, um im zweiten Teil Lösungsansätze zu entwickeln. Insgesamt wurden 60 verschiedene Themen genannt und davon 33 Themen am Konferenztag weiterbearbeitet. Zum Abschluss der Bildungskonferenz besprachen die Teilnehmenden in Kleingruppen die nächsten Schritte. Im Nachgang der Bildungskonferenz fanden sich für 19 Themen eigenverantwortliche Gruppen aus Schülerinnen, Schülern und Erwachsenen zusammen, um diese weiter auszuarbeiten. Für die Treffen stellte das Stadtschulamt Ressourcen wie zum Beispiel Räume zur Verfügung.

In der Antragsphase reichten elf Gruppen Verbesserungsideen beim Stadtschulamt ein und stellten diese einer vierköpfigen Jury aus Bildungspolitik, Schulverwaltung und Jugendhilfeausschuss vor. Alle Projektideen überzeugten die Jury und erhielten Förderungszusagen. Folgende Projekte werden nun umgesetzt:

- > **„Das Video – Alex erklärt die Schülervertretung“:** Was bedeutet es, Klassensprecher oder –sprecherin zu sein? Was wird im StadtschülerInnenrat besprochen? Welche Aufgaben hat eine Verbindungslehrkraft? Zu diesen Fragen drehte der StadtschülerInnenrat ein Erklärvideo und stellt die DVD allen Schülervertretungen der weiterführenden Schulen zur Verfügung.
- > **„Eine Turnhalle für die Falkschule“:** Die Falkschule hat keine eigene Turnhalle und die Schülerinnen und Schüler müssen mit der Bahn durch die Stadt zur Sporthalle fahren. In einer Filmprojektwoche sowie einem Fotoworkshop machten Schülerinnen und Schülern auf das Fehlen der Turnhalle aufmerksam.
- > **„Saubere Toiletten“:** In einer zweiwöchigen Gestaltungsaktion mit 480 Schülerinnen und Schülern der Hellerhofscheule (Klassen 1–4) wurden die Kindertoiletten zu verschiedenen Themen gestaltet.
- > **„Lego – Robotic AG“:** Die Kinder der AG haben spielerisch verschiedene (Natur-)phänomene experimentell untersucht. So bauten sie beispielsweise einen Roboter, der Erdbeben nachstellen kann.
- > **„Erste-Hilfe AG“:** Am Adorno-Gymnasium wurde eine Erste-Hilfe AG eingerichtet, um auf den Schulsanitätsdienst vorzubereiten und diesen an der noch jungen Schule aufzubauen.

Die Prozess-Bausteine der Frankfurter Bildungskonferenz



Die Prozess-Verantwortung liegt beim Dezernat für Integration und Bildung, Stadtschulamt, Stabsstelle Pädagogische Grundsatzplanung.

Folgende Hinweise sollten Sie aus Sicht der Verantwortlichen bei der Konzeption und Durchführung einer Bildungskonferenz bedenken:

- > **Detaillierte Planung im Vorfeld:** Wenn die Konferenz losgeht, dann läuft sie. Sie sollten dann nicht mehr steuernd eingreifen. In der Vorbereitung muss alles durchdacht werden, weil es später nicht mehr einzuholen ist. Die Pilotgruppen-Phase ist daher sehr intensiv und muss gut gestaltet sein.
- > **Beachten Sie die Gestaltung der Räume:** Beteiligung wird u. a. auch durch die Raumordnung ermöglicht oder verhindert. Eine detaillierte Vorbereitung und eine Klarheit sowie eine hohe Ästhetik für den Raum lohnen sich.
- > **Skeptikerinnen und Skeptiker einbinden:** Vergessen Sie nicht die skeptischen Akteure – gehen Sie mit ihnen systematisch ins Gespräch, holen Sie Antworten ein und binden Sie diese in den Entwicklungsprozess ein.
- > **Beteiligung ernst meinen:** Für die Bildungskonferenz selbst gilt: Es ist der Tag der Schülerinnen und Schüler. Erwachsene spielen eine „Nebenrolle“, sie unterstützen Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und deren Anliegen und Ideen. Voraussetzung ist, dass Politik und Verwaltung einen solchen Dialogprozess aushalten und sich auf den Prozess einlassen.

Weitere Informationen:

<https://www.isep.frankfurt-macht-schule.de>

Kontakt:

Monika Ripperger und Maren Hullen

Stadt Frankfurt am Main

Stadtschulamt

40.S3 – Stabsstelle Pädagogische Grundsatzplanung

Frankfurt-macht-Schule.Amt40@stadt-frankfurt.de

Telefon: 069-212 74395



„Die Bildungskonferenz fördert das praktische Demokratielernen.“

Interview mit Sylvia Weber,
Stadträtin in Frankfurt am Main,
Dezernentin für Integration und Bildung

Sylvia Weber

Was ist für Sie als Dezernentin für Integration und Bildung das Besondere an der Frankfurter Bildungskonferenz?

Bei der ersten Bildungskonferenz gab es aus meiner Sicht mehrere Besonderheiten, die es zu würdigen gilt: Zum einen war da die exzellente Vorbereitung der Konferenz, an der Schülerinnen und Schüler beteiligt waren, aber auch Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Ämtern und der Stadtgesellschaft, dem Stadtelternbeirat und dem Stadtschülerrat. Die Moderation haben die Kommunikationslotsen mit großem Respekt vor allen Ideen und Äußerungen durchgeführt. So entstand in mehreren Sitzungen ein Bild, wie die Konferenz durchgeführt werden kann und welche Rolle die Vorbereitungsgruppe hat, nämlich eine moderierende. Schön war auch, dass die Vorbereitungsgruppe altersgemischt war und alle Schulformen vertreten waren, von neunjährigen Grundschulern bis zu volljährigen Berufsschülern.

Das respektvolle Miteinander und die Konstruktivität der Schülerinnen und Schüler waren beeindruckend, ebenso die große Ernsthaftigkeit und die regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen. So hat in der Jursitzung ein Schüler aus der zweiten Klasse ein Robotik-Projekt für seine Schule gewünscht und referiert, was dafür benötigt wird. Außerdem hatte er in seinen Ausführungen auch Überlegungen angestellt, wie Mädchen an der AG beteiligt werden können. Dieses immer wiederkehrende differenzierte Denken auch schon bei den Jüngsten hat mich sehr beeindruckt. Für mich als Dezernentin waren die Stunden in der Bildungskonferenz sehr konkret und praktisch und nicht wie manche Arbeitstage, abstrakt.

Mitwirkung und Beteiligung wird in den Schulen sehr ernst genommen

Auch habe ich den Austausch mit den Schülerinnen und Schülern sehr genossen. Im Nachgang sagten wir in unserem Team häufiger: „Das ist unsere Zielgruppe, genau um diese Kids geht es in unserer Arbeit“. Seitens der Schulen wurden die Bildungskonferenz und auch die Vorbereitungstermine gut unterstützt, so dass auch die jüngeren Schülerinnen und Schüler daran teilnehmen

konnten. In mehreren Fällen brachten Schulleiterinnen oder Lehrerinnen die Schülerinnen und Schüler zu den Treffen. Letztendlich nahmen dann an der Bildungskonferenz auch unerwartet viele Grundschülerinnen und Grundschüler teil, die gut vorbereitet waren und genau wussten, worüber sie sprechen wollten. Das hat mir erneut gezeigt, dass Mitwirkung und Beteiligung in den Schulen sehr ernst genommen wird und auch im Alltag Raum findet.

Welche Ziele für die Stadt Frankfurt verbinden Sie mit der Bildungskonferenz für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus politischer Sicht?

Für die Schülerinnen und Schüler ist die Bildungskonferenz die Gelegenheit, wichtige Themen und auch Forderungen zu benennen, zu formulieren, zu diskutieren und einer Öffentlichkeit vorzustellen. Gleichzeitig lernen die jungen Menschen Entscheiderinnen und Entscheider aus der Politik und verschiedenen Ämtern kennen und bekommen einen Einblick in die Organisation der Stadt. In der Bildungskonferenz findet Partizipation der Schülerinnen und Schüler statt, die Selbstwirksamkeit der Beteiligten wird erhöht und ist dadurch erlebbar, dass ich mich gemeinsam mit der Leiterin des Stadtschulamtes verpflichtet habe, die von den Schülerinnen und Schülern priorisierten Themen und Wünsche auch anzugehen und relativ zeitnah zu realisieren. So haben wir ein Budget für die aus der Bildungskonferenz resultierenden Projekte und Aktivitäten bereitgestellt und gemeinsam unter der Federführung der Stabstelle zahlreiche Wünsche umgesetzt.

Die Bildungskonferenz fördert praktisches Demokratielernen

Ein Fünfzehnjähriger sagte am Ende der Vorbereitungs-terminen begeistert und aus vollem Herzen: „Ich werde auch Politiker.“ Das hat mich gefreut, fördert doch die Bildungskonferenz ein wirklich praktisches Demokratielernen. Und was gibt es Wichtigeres, als eine transparente und gut funktionierende Demokratie und junge Bürgerinnen und Bürger, die dafür ein ausgeprägtes Bewusstsein und Verständnis haben.

Hamburg, Bezirk Eimsbüttel: Bildungsthemen sozialräumlich und vernetzt denken

Die Bildungskonferenzen auf Bezirks- und Stadtteilebene sind in Hamburg seit 2010 gesetzlich geregelt. Kräftigen Startschub erhielten sie durch das Programm „Lernen vor Ort“. Der lokale Zuschnitt der Bildungskonferenzen ist dabei ein besonderer Vorteil. Hier werden beispielhaft die Bildungskonferenzen im Bezirk Eimsbüttel vorgestellt.

Zahlen und Fakten

Hamburg - Eimsbüttel (Hamburg) **264 869 Einwohnerinnen und Einwohner**

2010 wurden die Bildungskonferenzen im Hamburgischen Schulgesetz verankert, als regelmäßiges Format aufgesetzt und anschließend verstetigt. So konnten seit 2011 im Hamburger Bezirk Eimsbüttel 86 Bildungskonferenzen stattfinden, 76 lokale Bildungskonferenzen (LBK) und 10 bezirkliche Bildungskonferenzen. Hinsichtlich der Teilnehmenden sind die LBK ein „kleineres Format“ und haben je nach Stadtteil 20 bis 30 Teilnehmende, die bezirklichen Bildungskonferenzen haben zwischen 40 und 80 Teilnehmende. Dabei handelt es sich vorrangig um Vertreterinnen und Vertretern von Einrichtungen aus den Bereichen Schule, GBS (Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen), Kita, Elterngremien, Beratung, Jugend- und Familienhilfe, Politik, Verwaltung, Kultur, Sport und Kirche. Je nach Themenfeld variieren die Professionen, gelegentlich werden die Veranstaltungen auch von interessierten Bürgerinnen und Bürgern besucht.

Mit dem Hamburgischen Schulgesetz (§86) wurden die Regionalen Bildungskonferenzen (RBK) etabliert, so hat Hamburg eine Grundstruktur für die regionale Vernetzung im Bildungsbereich geschaffen. Auf Landesebene wurde eine Lenkungsgruppe zur Strategieentwicklung installiert, die Bezirke verfügen über Steuerungsgruppen, die den Prozess in den Bezirken steuern und beraten. Auf Stadtteilebene begleiten in Eimsbüttel ehrenamtliche Koordinatorinnen und Koordinatoren die lokalen Bildungskonferenzen. Ziele der Bildungskonferenzen sind die verbesserte Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen im Sinne einer gemeinsamen Verantwortungsübernahme, die Abstimmung der vorhandenen Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und deren Familien in einem Quartier, Stadtteil oder Bezirk und die Entwicklung und Umsetzung (neuer) regionaler Handlungskonzepte.

Lokale Bildungskonferenzen: Starker sozialräumlicher Bezug und intensives Einbinden lokaler Expertise

Das Hamburger Bildungskonferenzen-Modell gliedert sich typischerweise in bezirkliche und lokale Bildungskonferenzen (LBK) und zeichnet sich vor allem durch den sozialräumlichen Bezug und das intensive Einbinden von lokaler Expertise aus: Durch die enge Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Koordinatorinnen und Koordinatoren aus den Sozialräumen im Bezirk Eimsbüttel entstehen an den Bedarfen des Stadtteils orientierte Konferenzen. Für jede Region⁵ gibt es ehrenamtliche LBK-Koordinierungsteams. Die lokalen Bildungskonferenzen in Eimsbüttel agieren mit hoher Eigenverantwortung, gleichwohl in enger Abstimmung mit der bezirklichen Bildungskoordination, angesiedelt im bezirklichen Fachamt für Sozialraummanagement, die fachlich begleitet und berät. Die Teams setzen sich aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedenster Professionen und Bereichen wie Schule, Kultur, Jugendhilfe und Politik zusammen. Diese sind zu Beginn des Prozesses direkt angesprochen worden und haben zumeist einen Quartiersbezug zu den entsprechenden Stadtteilen.

Das Format der lokalen Bildungskonferenzen hat sich etabliert: In einigen Stadtteilen gibt es über Jahre hinweg regelmäßig meist im Frühjahr und Herbst eine Konferenz. Die Teilnehmenden schätzen die Kontinuität des Formats und die Möglichkeit, sich zu vernetzen und auszutauschen. Finanziell und personell werden die Regionalen Bildungskonferenzen von der Behörde für Schule und Berufsbildung unterstützt und gefördert.

In einigen Bezirken besteht die Möglichkeit, die LBK mit einem kleinen bezirklichen Budget auszustatten. In Eimsbüttel existiert zudem ein Verfügungsfonds, gespeist aus dem Quartiersfonds für bezirkliche Stadtteilarbeit. Außerdem haben die LBK auch die Option, Empfehlungen an die Verwaltung und andere Akteure (inkl. sich selbst) zu geben: Über das kleine Budget können Kooperationsprojekte angestoßen werden. Beispielsweise konnte so in Eimsbüttel ein Stadtteilführer zu Bildungs- und Beratungsstellen umgesetzt werden.

Die RBK-Geschäftsstelle unterstützt die lokalen Bildungskonferenzen bei der Organisation und gibt

Die Grundstruktur der Hamburger Regionalen Bildungskonferenzen

Quelle: RBK

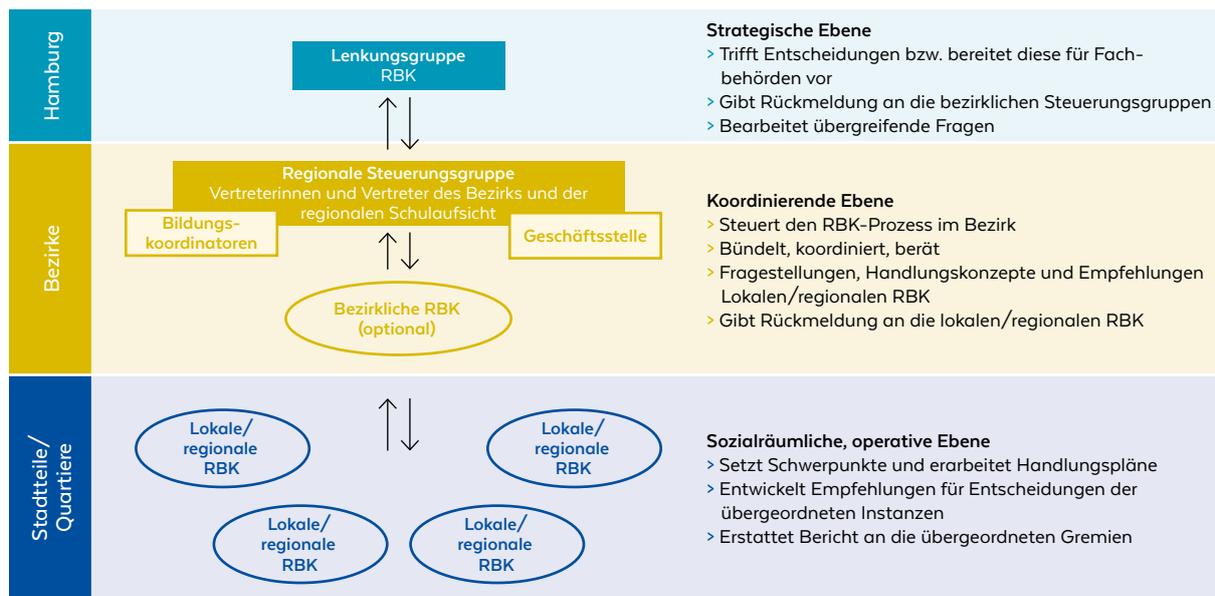


Schaubild basierend auf Darstellung der Behörde für Schule und Berufsbildung der Freien und Hansestadt Hamburg

Hinweise zur Umsetzung. Sie ist angebunden an die Schulbehörde und arbeitet eng mit der bezirklichen Bildungskoordination zusammen. Eine Reflexion und Würdigung des Prozesses findet in der bezirklichen Steuerungsgruppe (im Bezirk Eimsbüttel) der regionalen Bildungskonferenzen statt, zum Teil im direkten Austausch mit den Vorort-Aktiven. Zweimal pro Jahr treffen sich diese mit den Behördenvertreterinnen und -vertretern (etwa Sozialdezernent oder Schulaufsichten) in der Steuerungsgruppe. Ziel ist die mittelfristige strategische Themensetzung der Bildungskonferenzen, diese wird auch als Ort der kooperativen Ideenentwicklung für die jährliche bezirkliche Bildungskonferenz genutzt.

Hinzu kommt der überbezirkliche Austausch der Bezirke, geleitet von der Fachbehörde. Das IfBQ (Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung) nimmt an dem Austausch teil. Weitere Akteure und Gäste werden einbezogen, um Anregungen von außen zu erhalten und Fachthemen zu diskutieren. Hier werden Formate weitergedacht und interbezirkliches Transferpotenzial entwickelt. Schließlich gibt auch die Lenkungsgruppe RBK unter Leitung der BSB Impulse. In ihr sind Vertreterinnen und Vertreter der Steuerungsgruppen, verschiedene Behörden und auch Stiftungen vertreten.

Struktur der Bildungskonferenzen ermöglicht schnelle Abstimmungen auf lokaler Ebene

Für den Stadtstaat Hamburg trägt die Struktur der Bildungskonferenzen zu einer besseren behördenübergreifenden Koordination und Kooperation bei: Die RBK-Steuerungsstruktur hat eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von bezirklicher und ministerieller Ebene (Schulbehörde) gefördert. Diese wirkt sich auch auf

angrenzende Abstimmungsprozesse, aus und übersteigt insofern den RBK-Prozess. Dies zeigte sich auch bei der neuen Zuwanderung: Durch die vorhandene Struktur der Bildungskonferenzen hatte man die Möglichkeit, mit den Herausforderungen im Zusammenhang mit der neuen Zuwanderung auf lokaler Ebene wirksamer umzugehen.

Vernetzung als wichtigste Funktion der Bildungskonferenzen

Die wichtigste Funktion der Bildungskonferenz ist die Vernetzung. Die inhaltlichen Themen sollen aktuelle Relevanz haben – gerade vor Ort. Aber sie dienen auch dazu, ins Gespräch zu kommen und weitere Akteure im Sozialraum kennenzulernen. Die Erfahrung zeigt: Wer sich schon einmal gesehen hat und miteinander in wertschätzender Atmosphäre zu fachlichen Themen gesprochen hat, nimmt später leichter wieder Kontakt auf.

Auch die Informationsvermittlung ist eine wichtige Funktion der Konferenzen. Üblicherweise werden bestimmte Themen, die die bildungspolitischen Debatten bestimmen, wie Inklusion, Integration, Ganztags, Übergang Schule-Beruf, in den Bildungskonferenzen thematisiert. Hierzu gibt es Impulsreferate von (externen oder internen) Expertinnen und Experten nach der Devise „von der Praxis für die Praxis“. Zuletzt haben Bildungskonferenzen zu den Themen Elternbeteiligung am Bildungsprozess in Kita und Schule, Partizipation von Schülerinnen und Schülern, Bildung und Nachhaltigkeit, Kinderrechte als Voraussetzung für Kinderschutz, Kulturelle Bildung und Vernetzung im Kontext von Stadtteilentwicklung, sowie Bildungsbiografie-Arbeit vor dem Hintergrund von Diversität und Integration stattgefunden. Eingeschränkt spielen auch Empfehlungen und Beratung von Politik



und Verwaltung eine Rolle, wenn die Kommunalpolitik an den Veranstaltungen teilnimmt oder Anregungen und Bedarfe in behördliche Strukturen weitergibt.

Eine weitere, nicht zu unterschätzende Funktion ist der Perspektivwechsel: Wenn unterschiedliche Professionen und Ebenen zusammengebracht werden, können neue, bislang unbekannte Einsichten für alle Beteiligten entstehen, die in weiteren Prozessen zu Kooperationen und Sensibilisierung beitragen können. So kann die Reflexion der eigenen Haltung und „Gewissheiten“ sowie das Wahrnehmen anderer professionsspezifischer Alltagswelten zu neuen Entwicklungen führen.

Empfehlungen in Bezug auf eine gelungene Bildungskonferenz

- > **Passendes Thema setzen:** Finden Sie das richtige Vor-Ort-Thema, das verschiedene Akteure im Arbeitsalltag umtreibt und zugleich ein Gestaltungspotenzial im Sinne von losen Absprachen und Selbstverpflichtungen bietet.
- > **Interessante Referentinnen und Referenten sowie professionelle Moderation auswählen:** Binden Sie geeignete Referentinnen und Referenten sowie Moderation ein, gern mit Unterhaltungswert.

- > **Ergebnisse festhalten:** Achten Sie darauf, dass am Ende ein vorher anvisiertes Ziel/Ergebnis/Absprache für alle sichtbar festgehalten wird. Die nächsten Schritte sollten skizziert werden.
- > **Pausen als wichtige Vernetzungsmomente:** Schaffen Sie eine angenehme und wertschätzende Atmosphäre in den Pausen. Sehen Sie genug Pausenzeit und Gelegenheit zum Austausch unter den Teilnehmenden vor.

Weitere Informationen:

<https://www.hamburg.de/rbk/2621510/konzept>

Kontakt:

Bezirk Eimsbüttel

Matthias Eichhorn, Bildungskoordination und

Stadtteilkultur im Bezirk Eimsbüttel

Fachamt für Sozialraummanagement

E-Mail: matthias.eichhorn@eimsbuettel.hamburg.de

Telefon: 040-42801-2249

Behörde für Schule und Berufsbildung

Jens Oldenburg

Bildung in der Region und Flüchtlingsbeschulung

jens.oldenburg@bsb.hamburg.de

Telefon: 040-42863-3104



Leipzig: Bildungsorte im Fokus

Die unterschiedlichen Bildungsakteure kennenlernen und vor Ort besuchen – das ist Teil des Leipziger Konzepts.



Zahlen und Fakten

Leipzig (Sachsen)
596 517 Einwohnerinnen und Einwohner

Die Bildungskonferenz hat in Leipzig zwischen 2011 und 2016 jährlich stattgefunden. 2016 wurde für die Umsetzung ein Rhythmus von zwei bis drei Jahren festgelegt, 2019 fand die Konferenz am 19. September statt. Zwischen 100 und 150 Personen haben in der Vergangenheit an der Bildungskonferenz teilgenommen, darunter Vertreterinnen und Vertreter der Jugendhilfe, Kultur, Schule, Kita, Vereine und diverse Interessenvertretungen.

Die Bildungskonferenz in Leipzig ist ein Instrument zum Informationsaustausch und zur Vernetzung der Bildungsakteure. Das Programm der Bildungskonferenzen in Leipzig sieht auch immer einen vor Ort-Besuch beziehungsweise Rundgang in verschiedenen Stadtteilen vor. Je nach Konferenzformat werden ein oder mehrere Bildungsorte ausgewählt, die einen inhaltlichen Bezug zum Konferenzthema haben. Die Teilnehmenden der Bildungskonferenz „Vielfalt leben – Leipzig auf dem Weg zur Inklusion“ besuchten zum Beispiel Bildungsorte, die sich in unterschiedlicher Weise des Themas Inklusion angenommen haben: Die Werner-Vogel-Schule, eine staatlich anerkannte Ersatzschule für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf, stellte ihr Konzept zur integrativen Beschulung vor. Auch die Diakonie am

Thonberg, die Praxisbausteine für die Heranführung an die Inhalte der Ausbildungsberufe umsetzt, besichtigten die Teilnehmenden. Die Besuche von ausgewählten Bildungsorten ermöglichen den Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmern Einblicke in die gelebte Praxis. Zudem kann der fachliche Input zu Beginn der Bildungskonferenz aufgegriffen und anhand einer spezifischen Institution diskutiert werden. Für die besuchten Bildungsorte bieten die Konferenzen den Mehrwert, sich in einem geschützten Raum mit Bildungsakteuren aus unterschiedlichen Bereichen auszutauschen – beispielsweise zu den in der Institution gelebten oder geplanten Ansätzen für inklusive Bildung.

Das Sachgebiet Bildungsmanagement, Abteilung Bildung im Amt für Jugend, Familie und Bildung setzt die Konzeption der Bildungskonferenzen federführend um. Beteiligt ist als Kooperationspartner das Landesamt für Schule und Bildung, Standort Leipzig. Eng an die Planung angebunden ist der oder die Beigeordnete für Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule sowie je nach Themenfeld weitere Dezernate der Stadtverwaltung. Es wird jeweils eine Vorbereitungsgruppe aus Mitarbeitenden der Stadtverwaltung und des Landesamtes für Schule und Bildung eingerichtet. Für die Besuche im Stadtteil werden im Vorfeld die einzelnen Bildungsorte besucht und Ziel sowie Ablauf des Gruppenbesuchs vor Ort besprochen. Eine Nachbereitung der Bildungskonferenz erfolgt nicht für die gesamte Konferenz, sondern in den Institutionen vor Ort sowie innerhalb der Verwaltung.

Themen der bisherigen Bildungskonferenzen:

- > Erste Bildungskonferenz Leipzig (2010)
- > Bildungsgerechtigkeit (2011)
- > Bildung als Standortfaktor (2012)
- > Schule im Quartier – Chancen eröffnen (2013)
- > Schule + Kultur = Schulkultur? (2014)
- > Vielfalt leben – Leipzig auf dem Weg zur Inklusion (2015, 2016)

Empfehlungen aus Leipzig zur praktischen Umsetzung der Bildungskonferenz

- > **Frühzeitig planen:** Mit der Planung einer Bildungskonferenz sollte idealerweise 1,5 bis 2 Jahre vorher begonnen werden. Mit allen notwendigen Abstimmungen und Anfragen ermöglicht dieser zeitliche Vorlauf eine angenehme Planung.





- > **Anzahl der Teilnehmenden je nach Ressourcen festlegen:** Je nach Größe des Vorbereitungsteams und der zur Verfügung stehenden Ressourcen für die Vorbereitung und Durchführung sollte die Teilnehmendenzahl begrenzt werden. Arbeitserleichternd ist eine Online-Anmeldung, dabei werden Anmeldungen nach der Reihenfolge des Eingangs angenommen.
- > **Organisatorischen Aufwand geringhalten:** Häufig benötigt die organisatorische Vorbereitung einer Bildungskonferenz mehr Zeit als die inhaltliche Planung. Rundgänge im Quartier sind beispielsweise ressourcenschonender zu organisieren, wenn keine Fahrten mit dem ÖPNV eingeplant werden müssen. Außerdem entfällt der Fahrkartenkauf, damit sinken die Kosten.
- > **Verantwortung klären:** Am Konferenztage sollte es eine klare Aufgabenteilung innerhalb des Vorbereitungsteams geben und eine hauptverantwortliche Person, die den Überblick über die Organisation der Veranstaltung hat.

Weitere Informationen:

<https://www.leipzig.de/jugend-familie-und-soziales/schulen-und-bildung/bildungsmanagement/bildungskonferenzen>

Kontakt:

Cornelia Klöter
Stadt Leipzig

Amt für Jugend, Familie und Bildung

Abteilung Bildung, Sachgebiet Bildungsmanagement

E-Mail: ja-51-7@leipzig.de

Telefon: 0341-123-1030

München:

Monitoringergebnisse mit der Öffentlichkeit diskutieren

Impulsgeberin und Plattform für den Austausch aktueller Themen auf Basis der Bildungsberichte und Monitoringergebnisse – so versteht sich die Münchner Bildungskonferenz.

Zahlen und Fakten

München (Bayern)
1 539 298 Einwohnerinnen und Einwohner
(Stand 31.10.2018)

Die Münchner Bildungskonferenz findet seit 2010 jährlich statt und erreicht rund 300 Teilnehmende, darunter Vertreterinnen und Vertreter der Stadt- und Landespolitik, staatliche Stellen der Bildungsverwaltung, Beauftragte von Staat und Stadt (z. B. Integrationsbeauftragte der bayerischen Staatsregierung oder Kinderbeauftragte der Landeshauptstadt München), Vertretungen (z. B. StadtschülerInnenvertretung), Verbände (z. B. Elternverbände, Wohlfahrtsverbände, Bayerischer Volkshochschulverband e. V., GEW), Kammern, Vertreterinnen und Vertreter aus der Wissenschaft sowie weitere Münchner Bildungsakteure und schließlich Kolleginnen und Kollegen aus der städtischen Verwaltung sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Die Münchner Bildungskonferenz wird von der Stadtspitze unterstützt

Der Stadtrat beschloss 2010 einstimmig die Leitlinie Bildung, die als Bildungsstrategie integrierter Bestandteil der Stadtentwicklungsplanung PERSPEKTIVE MÜNCHEN ist. In der Leitlinie wurden Projekte konkretisiert, darunter die Münchner Bildungskonferenz: „Die Bildungskonferenz ist Impulsgeberin für aufeinander abgestimmte Strategien und Maßnahmen aller Münchner Bildungsakteure zur Verwirklichung von mehr Bildung, Schaffung von Bildungsgerechtigkeit und Erhöhung der Chancengleichheit in München.“

Das Kommunale Bildungsmanagement wurde 2010 ebenfalls durch Stadtratsbeschluss mit der Durchführung der jährlichen Bildungskonferenzen beauftragt. Die Bildungskonferenz findet unter dem Vorsitz der Stadtspitze zu übergreifenden Bildungsthemen statt. Mit der Bildungskonferenz wurde ein neues Instrument des Kommunalen Bildungsmanagements geschaffen,

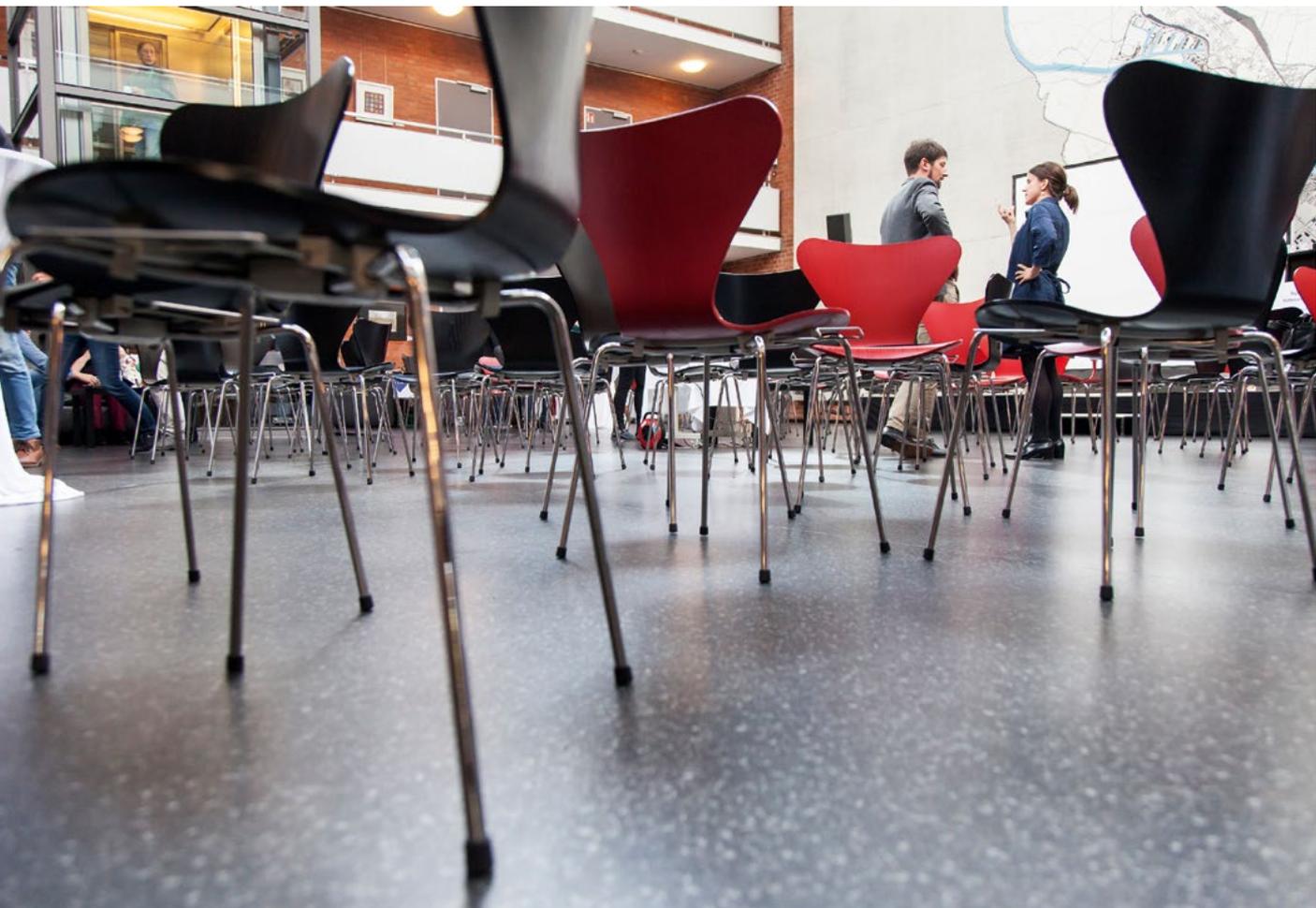
das auf gemeinsam getragene Problemerkennung und daraus resultierende Maßnahmen ausgerichtet ist. Damit wurde nicht zuletzt auch ein wesentliches Ergebnis der Öffentlichkeitsphase der Leitlinie Bildung, nämlich dass die als sehr positiv empfundene, zielorientierte Diskussion von Bildungsthemen in München fortgeführt werden soll, aufgegriffen.

Bildungskonferenzen gestalten die Münchner Bildungslandschaft

Die Bildungskonferenz hat den Anspruch, die Münchner Bildungsakteure in hohem Maße zu beteiligen und ist Ausdruck einer gelebten Bildungslandschaft. Die Konferenz bietet ein Forum, um aktuelle Bildungsthemen zu diskutieren und relevante Informationen zu jüngsten Entwicklungen zu erhalten, aber auch um konkret Prozesse anzustoßen. Ergebnisse und Empfehlungen aus den Bildungskonferenzen werden beispielsweise dem Stadtrat vorgelegt oder in das Strategische Management des Referats für Bildung und Sport, einem internen Verfahren zur Verknüpfung strategischer Ziele mit entsprechenden Ressourcen, eingespeist.

Ausgewählte Beispiele: Die vom Stadtrat beschlossenen Fördermaßnahmen zur Herstellung von mehr Bildungsgerechtigkeit/Chancengleichheit wie die Münchner Förderformel für Kindertageseinrichtungen, die Bedarfsorientierte Budgetierung von städtischen Schulen oder die Etablierung von BildungsLokalen in ausgewählten Stadtquartieren wurden bereits im Kontext der ersten beiden Bildungskonferenzen 2010 und 2011 diskutiert. Im Rahmen der Bildungskonferenz 2012 „Gelingende Übergänge im Lebenslauf“ wurde die Kooperationsvereinbarung zwischen allen wesentlichen Akteuren im Übergang unterzeichnet. Dies war letztlich die Basis zur Verwirklichung der Vision einer zentralen Anlaufstelle für junge Menschen bis 25 Jahre in München: JiBB (Junge Menschen in Bildung und Beruf) wurde 2016 etabliert und ist Teil eines Beratungsverbundes, der aus dem Jobcenter und der Jugendhilfe des Landkreises München, dem Münchner Jobcenter und der städtischen Bildungsberatung besteht. Ergebnisse aus der Bildungskonferenz 2017 zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wurden 2017 sowohl in das Strategische Management eingespeist als auch dem Stadtrat vorgestellt. Daraus resultiert u. a. der Stadtratsauftrag an das Referat für Gesundheit und Umwelt, gemeinsam mit dem Referat





für Bildung und Sport ein Konzept zur Gesamtstrategie „Bildung für nachhaltige Entwicklung in München“ zu erarbeiten.

Themenvorschläge werden partizipativ erarbeitet

Relevante Themen für die Bildungskonferenz werden in München unter Einbindung von Gremien identifiziert (Facharbeitskreis Bildung, Begleitkommission zur Bildungskonferenz). Der Facharbeitskreis Bildung ist ein institutionenübergreifendes Informations- und Diskussionsgremium mit der Stadtpolitik. Das Gremium besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Stadtpolitik, des Deutschen Jugendinstituts e.V. mit seiner Expertise aus dem Bereich der außerschulischen Bildung und zwei Vertreterinnen und Vertreter der freien Träger sowie der Leitungsebene des Referats für Bildung und Sport. 2018 wurde das Gremium um Vertreterinnen und Vertreter des Stadtjugendamts sowie des Staatlichen Schulamts erweitert. Der Stabsstelle Kommunales Bildungsmanagement obliegt die Geschäftsführung.

Darüber hinaus beteiligt sich eine referats- und geschäftsbereichsübergreifende Begleitgruppe an der Themen- und Veranstaltungsgestaltung von Bildungs-

konferenzen. Diese hat sich sukzessive infolge unterschiedlicher Themensetzungen erweitert. Folgende Referate sind involviert: Sozialreferat, Referat für Arbeit und Wirtschaft, Kulturreferat, Referat für Gesundheit und Umwelt sowie die Geschäftsbereiche Kita, Allgemeinbildende Schulen, Berufliche Schulen, Sportamt sowie das Pädagogische Institut – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement des Referats für Bildung und Sport.

Aktuelle Bildungsberichte oder Studien waren Gegenstand von Bildungskonferenzen. Zuletzt wurde 2018 der Münchner Bildungsbericht „Berufliche Bildung 2017“ zum Anlass genommen, um über Entwicklungen in der beruflichen Bildung ins Gespräch zu kommen. Anknüpfungspunkt waren die im letzten Kapitel formulierten Herausforderungen und Perspektiven, die mit Beispielen versehen als Grundlage für die Fachforen bei der Bildungskonferenz dienten. Für die Konferenz 2019 wurde das Thema „Demokratie braucht Demokrat*innen – Was muss politische Bildung heute leisten?“ gewählt. Hier hatte die Nichtwählerstudie sowie die anstehende Kommunalwahl 2020 den Impuls für das Thema gegeben.

Das Format der Münchner Bildungskonferenz wurde auch auf Basis von Feedback-Befragungen stetig weiter-

entwickelt und angepasst. Neben Fragen zur Organisation und Inhalten der Veranstaltung wurden 2018 auch konkrete Fragen zur Rolle bzw. zur möglichen Funktion der Bildungskonferenz gestellt. Die Rückmeldungen ergaben, dass für über 55 Prozent der Teilnehmenden die Impulsgeberfunktion der Bildungskonferenz am bedeutendsten ist. Zudem gab die überwiegende Mehrheit der Befragten an, dass die Teilnahme an Bildungskonferenzen nützlich für die eigene Arbeit ist.

Empfehlung aus München zur Umsetzung einer Bildungskonferenz

- > **Einbindung der Stadtspitze:** Die Einbindung der politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger ist ein wichtiges Signal für die Bildungsakteure. So wird deutlich, dass Bildung ein wesentliches Handlungsfeld der Politik darstellt.
- > **Relevante Themen setzen:** Für die Themenfindung sollten unbedingt Gremien eingebunden und Bildungsakteure befragt werden (partizipatives Vorgehen).
- > **Planung frühzeitig beginnen:** Bildungskonferenzen sind ein ressourcenintensives Format, daher sollte mit der Planung frühzeitig begonnen werden. Zudem muss sichergestellt werden, dass genug personelle und finanzielle Ressourcen zur Umsetzung bereitstehen, z. B. professionelle Unterstützung bei der Durchführung (Veranstaltungsmanagement und Moderation).
- > **Empfehlungen umsetzen:** Damit die Bildungskonferenz Wirksamkeit entfalten kann, müssen sichtbare Umsetzungsschritte folgen. Nur so wird Partizipation langfristig gesichert und gelebt.
- > **Qualität sichern:** Feedback-Bögen im Anschluss an die Bildungskonferenzen bieten sich an, um auf Wünsche/Anregungen der Teilnehmenden reagieren zu können und die Qualität langfristig zu sichern.
- > **Raum für Selbstreflexion ermöglichen:** Die verantwortlichen Akteure sollten sich in regelmäßigen Abständen folgende Fragen stellen: Sind wir bildungspolitisch auf dem richtigen Weg? Bearbeiten wir die richtigen Themen? Reichen die vorhandenen Instrumente für die Umsetzung oder benötigen wir weitere?

Themen der bisherigen Bildungskonferenzen:

- > Ergebnisse des zweiten Münchner Bildungsberichts (2010)
- > Münchner Chancenspiegel Bildung – Bildungsgleichheiten nach Geschlecht, Migrationshintergrund, sozialer Herkunft und Behinderung (2011)
- > Gelingende Übergänge im Lebenslauf (2012)
- > Auf dem Weg zu einer Pädagogik der Bildungsgerechtigkeit (2013)
- > Das berufliche Bildungswesen in München (2014)
- > Inklusive Bildung in München – da machen wir mit! (2015)

- > Lernen für die Zukunft. Perspektivwechsel – Bildung für nachhaltige Entwicklung (2017)
- > Münchner Bildungsbericht Berufliche Bildung 2017 (2018)
- > Demokratie braucht Demokrat*innen. Was muss politische Bildung heute leisten? (2019)

Weitere Informationen:

https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Bildung-und-Sport/kommunales-bildungsmanagement/muenchner_bildungskonferenz.html

Kontakt

Anita Henselmann
Landeshauptstadt München
Referat für Bildung und Sport
Pädagogisches Institut – Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement
Stabsstelle Kommunales Bildungsmanagement
E-Mail: anita.henselmann@muenchen.de
Telefon: 089-233 83511

Nürnberg: Bildungsthemen regional denken und Akteure vernetzen

In Nürnberg hat sich die Bildungskonferenz als das Bildungsdiskurs-Format etabliert und bildet mit dem Bildungsbeirat gemeinsam den Bildungsrat.

Zahlen und Fakten

Nürnberg (Bayern)
535 746 Einwohnerinnen und Einwohner

In Nürnberg haben seit 2009 zehn Konferenzen im jährlichen Rhythmus stattgefunden. Im Schnitt hat jede Bildungskonferenz 350 Teilnehmende. Dabei handelt es sich um Akteure aus Politik und Verwaltung sowie Bildungsfachleute, sowie in geringerem Maß die interessierte Öffentlichkeit aus dem Großraum Nürnberg. Abhängig vom Thema verzeichnet die Konferenz einen nennenswerten Anteil überregionalen Publikums.

Ein zentrales Ziel der Nürnberger Bildungskonferenz ist die Vermittlung aktueller Bildungsthemen – sowohl in der Theorie als auch in der Praxis. Die Bildungskonferenzen sind öffentlich und sollen einen fachlichen und bürgerschaftlichen Diskurs über die Bildungssituation in Nürnberg sowie über passende Strategien und Maßnahmen anregen. Im Sinne des Lernens im Lebenslauf nahmen die Nürnberger Bildungskonferenzen in den ersten Jahren jeweils einen Bildungsbereich in den Blick: frühkindliche Bildung, Schulbildung, Berufsbildung, Weiterbildung, non-formale Bildung und akademische

Bildung. Korrespondierend erfolgten die ersten Schritte im kommunalen Bildungsmonitoring durch die Veröffentlichung entsprechender Berichte. Die jüngsten Konferenzen widmeten sich Querschnittsthemen wie Inklusion, Zuwanderung und Digitalisierung. Sie versuchten Fragen für verschiedene Bildungsbereiche aufzuwerfen. Die Konferenzen starten im Plenum immer mit einer zugkräftigen Position. Anschließend fächert sich das Konferenzthema in parallel laufenden Foren auf. Diese sind durch oft überregional bekannte Expertinnen und Experten besetzt und werden ergänzt durch praktische Ansätze aus Nürnberg und der Region. Die Konferenz trägt zur Vernetzung der unterschiedlichen Bildungsbereiche sowie der Akteure von Bund, Land und Kommune bei.

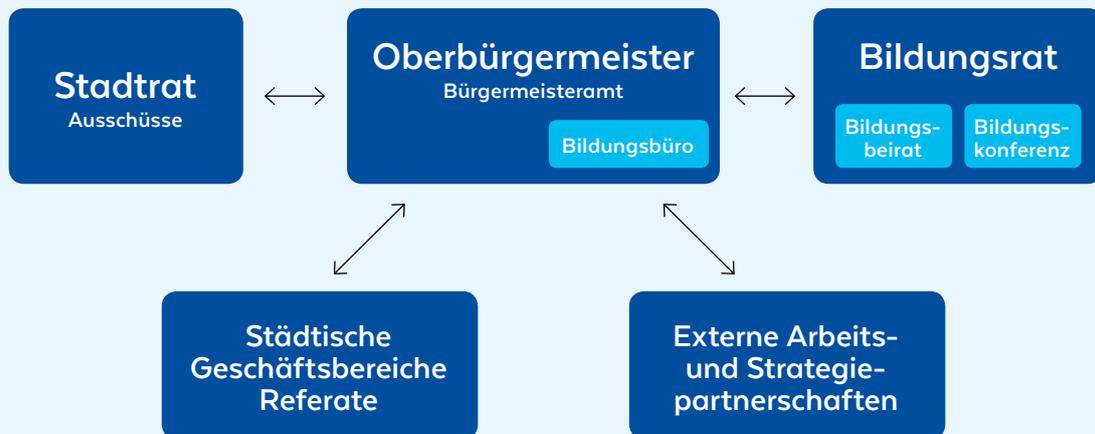
So entsteht ein übergeordneter Diskurs über zentrale Bildungsthemen und deren Ausprägung in Nürnberg. Durch die sorgfältige (und innerhalb zweier Monate in Print veröffentlichte) Dokumentation wird die Grundlage für eine breitere Rezeption des Diskurses geschaffen. Die Dokumentation wird über den aktiven Teilnehmendenkreis hinaus verbreitet und in bestehende Gremien und Netzwerke eingespeist. Einzelne Konferenzbeiträge stehen neuerdings via Youtube im Netz zur Verfügung.

Die Bildungskonferenz ist konstitutiver Bestandteil des kommunalen Bildungsmanagements in Nürnberg, das 2009 auf Basis eines Stadtratsbeschlusses eingeführt wurde. Mit der Konferenz ist die Stadt in der Lage, ein Bildungsthema prominent zu platzieren: Bei der Weiterentwicklung des Themas und der Umsetzung von Aktionsplänen und Initiativen innerhalb der Kommune sind die Stadt und ihre Geschäftsbereiche auf Arbeitsebene gefordert. Durch die Positionierung des kommunalen Bildungsmanagements im Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters sind hierfür gute Voraussetzungen gegeben, außerdem stehen mit dem Bildungsbeirat und der Mitgliedschaft in städtischen Netzwerken und Gremien geeignete Instrumente zur Verfügung.

Auch bei der Konzeption der Nürnberger Bildungskonferenz ergeben sich immer wieder Herausforderungen: Wie lässt sich die Komplexität der gewählten Themen in einer Tageskonferenz abbilden? Wie kann der Anspruch und die (durch erfolgreiche Konferenzen induzierte) Erwartung an die Qualität der Konferenz erfüllt werden? Wie kann der Spagat zwischen Information und Partizipation geschaffen werden?



Nürnberg – Bildungsdiskurs und Bildungsmanagement



Die Bildungskonferenz als Teil des Bildungsrats

In Nürnberg ist die Bildungskonferenz zusammen mit dem Bildungsbeirat tragendes Element des 2009 konstituierten Bildungsrats, dessen Organisation beim städtischen Bildungsbüro zusammenläuft. Aufgabe des Bildungsrats ist die Einbeziehung aller Bürgerinnen und Bürger, Bildungsakteure und Organisationen in aktuelle Debatten zu Bildungsfragen in Nürnberg.

Als zweite Komponente neben der großen, publikums-wirksamen Bildungskonferenz dient der Bildungsbeirat. Hier soll in moderierter Form ein datengestützter Diskurs aller Bildungsbereiche erfolgen, aus dem kritische und konstruktive Anregungen für das aktuelle Bildungsgeschehen in Nürnberg hervorgehen. Der Nürnberger Bildungsbeirat trifft sich zweimal jährlich und umfasst mit rund 50 Mitgliedern einen fest umrissenen Teilnehmendenkreis, der alle sechs Jahre via Satzung neu festgelegt wird. Hier treffen sich ausgewählte Bildungsakteure und Verantwortliche mit Vertretungen der Zivilgesellschaft und Betroffenen wie Eltern, Schülerinnen und Schüler. Unter Vorsitz des Nürnberger Oberbürgermeisters, der den Beirat zu Beginn einer Ratsperiode einberuft, werden pro Sitzung ein oder zwei aktuelle Bildungsthemen diskutiert. Die Aufgabe des Bildungsbeirats besteht in der kritischen Begleitung und Kommentierung des Bildungsgeschehens, insbesondere auf der Grundlage des kommunalen Bildungsberichts, aber auch anderer Mitteilungen oder eigener Anregungen. Darüber hinaus spricht der Bildungsbeirat Empfehlungen für die kommunale Bildungsarbeit aus, die im Stadtrat oder in den Ausschüssen zu behandeln sind. Auch hier stehen sowohl Querschnittsthemen (Ehrenamt, Digitalisierung), als auch sektorale Fragestellungen wie die Reform des Gymnasiums in Bayern (Wieder-Einführung G9) auf der Agenda.

Empfehlungen aus Nürnberg zur praktischen Umsetzung der Bildungskonferenz

- > **Abwechslungsreiche Programmgestaltung:** Das Programm sollte (immer auch) unterhaltsam sein – gerade angesichts ernster Konferenzthemen.
- > **Verknüpfen Sie die lokale und überregionale Ebene:** Fachwissenschaftliche Expertise und lokale Praxis sind in einen Dialog zu bringen und lokale Akteure stellvertretend für die Bildungspraxis vor Ort zu aktivieren.
- > **Schaffen Sie Abwechslung:** Durch jährlich wechselnde Themen und einen Mix an Formaten sprechen die Bildungskonferenzen immer wieder neue Zielgruppen an, sodass die Veranstaltung aktuell und zeitgemäß bleibt.
- > **Inhaltliche Akzente setzen:** Setzen Sie eigene inhaltliche Akzente, betreiben Sie bildungspolitisches Agenda-Setting und laufen Sie im Umkehrschluss nicht jedem Diskurstrend hinterher.
- > **Service-Orientierung sichern:** Beherrschen Sie das Veranstaltungsmanagement und vernachlässigen Sie Organisation und Service nicht.

Weitere Informationen:

<https://www.nuernberg.de/internet/bildungsbuero>

Kontakt:

Stadt Nürnberg

Bürgermeisteramt / Bildungsbüro

Dr. Martin Bauer-Stiasny

Martin.Bauer-Stiasny@stadt.nuernberg.de

Telefon: 0911-2 31-14 149

Perspektivwechsel für eine gelungene Bildungskonferenz

Interview mit Andrea Blome, Moderatorin, Journalistin und Beraterin

Wie können Kommunen eine zielgruppenfokussierte Bildungskonferenz planen und dadurch die potenziellen Teilnehmenden besser ansprechen und erreichen? Andrea Blome empfiehlt hierfür Methoden aus dem Design Thinking. Die freiberufliche Journalistin und Moderatorin Andrea Blome moderiert Fach- und Podiumsveranstaltungen ebenso wie beteiligungsorientierte Prozesse, Großgruppen und Workshops mit kreativen Methoden.

Sie plädieren für eine konsequente Zielgruppenorientierung bei der Entwicklung von öffentlichkeitswirksamen Produkten im DKBM wie Bildungskonferenzen oder Bildungsberichten. Was macht eine konsequente Zielgruppenorientierung aus?

In der Kommunikation geht es immer um Menschen. Es lohnt sich, die Arbeits- oder Lebensbedingungen, die Probleme und möglichen Fragen der Zielgruppen genau anzusehen. Dann werden sich Strategien und auch Produkte verändern. Indem Sie von den eigenen Bedürfnissen absehen und Ihre Fachlichkeit nutzen, um die Anliegen Ihrer Zielgruppen zu verstehen, werden Sie Ihr Ziel letztlich mit viel größerer Wirkung erreichen.

Mit Fokus auf die Themen Bildung und Integration beraten Sie Verwaltung und zivilgesellschaftliche Akteure im Bereich der Kommunikation und der Durchführung von Veranstaltungen. Welchen Herausforderungen begegnen Sie hier?

Eine typische Stolperfalle und Beispiel für fehlende Zielgruppenorientierung sind die vielfältigen Verpflichtungen den beteiligten Akteuren gegenüber, sei es bei der Planung von Veranstaltungen oder auch bei Publikationen. Das heißt: Oft wird viel mehr Zeit darauf verwendet, wie, wann und in welchem Umfang diese beteiligten Akteure etwa in Grußworten zu Wort kommen und sichtbar werden können. Das versperrt den Blick auf die eigentlichen Zielgruppen – die Gäste einer Veranstaltung oder die Adressatinnen und Adressaten einer Publikation.

Diese Verpflichtungen zu erfüllen, Unterstützer und Förderer aktiv einzubinden und ihnen eine besondere Rolle zu geben, mag strategisch sinnvoll und wichtig sein. Die Herausforderung besteht aber darin, diese Leute so einzusetzen und einzubinden, dass letztlich das inhaltliche Interesse der Zielgruppen und deren Anliegen leitend sind.

Sie nutzen für die Zielgruppenorientierung Methoden aus dem Design Thinking. Was ist das und warum hat sich dieser Ansatz für Sie bewährt?

Design Thinking ist eine Innovationsmethode, die ihren Ursprung in den USA hat. „Denken wie Designer“, also konsequent zielgruppen- und nutzenorientiert zu denken, Empathie für die Bedürfnisse der Zielgruppen zu entwickeln, sie emotional zu erreichen und in möglichst diversen Teams kreative Lösungen für deren Probleme zu erarbeiten. Die Veränderung oder Entwicklung eines Produkts beginnt nie mit dem Produkt selbst, sondern immer mit der Nutzerin oder dem Nutzer.

Mit diesen Methoden wird es möglich, die Perspektive zu verändern und quer zu denken, die emotionalen Facetten der fachlichen Argumente zu entdecken und kreative Prozesse für die Kommunikation zu nutzen. So kann Design Thinking helfen, komplexe Problemstellungen schnell und innovativ zu lösen. Es sichert die Akzeptanz für Veränderungen und Maßnahmen in Unternehmen und Organisationen durch Beteiligung und verbessert die interne und externe Kommunikationsfähigkeit. In der Entwicklung neuer Maßnahmen und Produkte kann eine Arbeit mit Design Thinking durch Prototyping Entwicklungskosten senken.

Im Schwerpunkt geht es darum, die Bedürfnisse der Zielgruppen in den Fokus zu rücken. Das ist der große Nutzen und für viele, die erstmals so arbeiten, auch das Überraschendste.

Was wären erste Frage bei der Konzeption großer Veranstaltungsformate wie der Bildungskonferenz, die man sich stellen sollte?

Für wen machen wir das? Wer soll kommen? Welches Interesse haben die Teilnehmenden an unserer Konferenz? Was würde sie begeistern? Was würde sie an einer Teilnahme hindern? Das sollte man sich genauer

anschauen, um dies dann mit den eigenen Interessen abzugleichen.

Welche Methoden aus dem Design Thinking bieten sich an, um diese Fragen zu beantworten?

Um den Perspektivwechsel hin zu den Zielgruppen zu vollziehen, gibt es viele Methoden. Drei setze ich sehr gerne ein, weil sie in einer Workshop-Situation gut machbar und sehr zielführend sind:

Um sich der Zielgruppe zu nähern, entwickeln die Teilnehmenden eine *Persona*, d.h. eine Stellvertreterin oder einen Stellvertreter für ihre Zielgruppe. Wenn es im Kern darum geht, Bedürfnisse zu befriedigen und Probleme zu lösen, dann komme ich dem nur mit Empathie auf die Spur. Empathie kann ich nicht für eine „Zielgruppe von 25 bis 45“ aufbringen, sondern nur für individuelle Menschen. Dafür brauche ich eine konkrete Persona mit einem Lebenslauf, Privatleben, Bedürfnissen, Träumen, Wünschen und einem Alltag. Im Vorfeld einer Bildungskonferenz kann eine Persona von der Vorbereitungsgruppe so konkret wie möglich entwickelt, mit Bildern gestaltet oder auch im Rollenspiel präsentiert werden.

Zur Verdichtung der Zielgruppenperspektive kann eine *Empathy Map* hilfreich sein: Die Persona wird in einer konkreten Situation, beispielsweise der Teilnahme an der Bildungskonferenz, vorgestellt. Die fokussierenden Fragen sind dann: „Warum nimmt sie teil? Welches Bedürfnis hat sie? Was ist das größte Hindernis einer Teilnahme an der Bildungskonferenz? Was ist ihr Ziel?“ Über diese Verdichtung wird oft sehr konkret sichtbar, ob die eigentlichen Fragen und Probleme der Zielgruppen bislang überhaupt im Blick waren. Das Konzept, der Ablauf und mögliche Arbeitsphasen der Bildungskonferenz können so aus Sicht der Teilnehmenden reflektiert und „durchgespielt“ werden.

Ein Beispiel: Es kann gut sein, dass die Teilnehmenden die Bildungskonferenz vor allem zum Netzwerken besuchen wollen: Wenn ich dort hingehere, treffe ich vielleicht den neuen Schulsozialarbeiter, mit dem ich mich austauschen möchte. Für die Konzeption der Bildungskonferenz könnte dies ein Ergebnis aus dieser Zielgruppenperspektive sein, den Austausch und die Vernetzung nicht ausschließlich auf eine verlängerte Kaffeepause zu legen, sondern explizit eine Methode für den Austausch zu entwickeln.

Eine weitere Methode im Design Thinking ist die *User Story* oder *User Journey*. Sie bietet sich beispielsweise an, um im Anschluss an die Konzeption der Bildungskonferenz aus der Zielgruppenperspektive zu überprüfen, ob auch alle relevanten organisatorischen Punkte berücksichtigt wurden. Dann geht man sämtliche Schritte von der Anmeldung bis zum Erhalt des Feedbackbogens durch: Wie fühlt sich die Person, wenn Sie die Einladung zur „Beteiligung“ erhält, aber zunächst zwei



Andrea Blome

Stunden Input erhält? Was muss hinsichtlich Raumgestaltung, Moderation und Konzeption berücksichtigt werden, damit sich die Person wohl fühlt und nächstes Jahr wiederkommt? Ist die Beschilderung verständlich? Diese Methode kann als Check Up und für das Feintuning der Veranstaltung genutzt werden

Wie geht es dann weiter?

Mit diesem Wissen sind Voraussetzungen für eine *Ideenrunde* da. Und dann ist die besondere Herausforderung, sich zu erlauben, quer zu denken, verrückte Ideen zusammenzutragen – ohne bereits die Schere im Kopf zu haben: Wie sollen wir das machen und bezahlen? Denn bei der Ideensuche geht es noch lange nicht um Lösungen. Auch das ist ein Prinzip des Design Thinking: „Ideen sind keine Lösungen.“ Um neue Lösungen zu finden, ist es hilfreich, aus einer Fülle an Ideen schöpfen zu können, sie zu verknüpfen und weiterzudenken. Ob die Lösungen, die daraus entwickelt werden, tragfähig sind, lässt sich dann im *Prototyping*, wo die Idee mit einfachen Mitteln beispielhaft „gebaut“ wird, und den Phasen des Realitätschecks überprüfen. Die Anwendung dieser Methoden brauchen Zeit, Offenheit und zunächst auch Anleitung.

Welche Empfehlungen wollen Sie den Bildungsressorts in Großstädten mitgeben?

Es reicht nicht, dass wir fachlich von dem überzeugt sind, was wir tun und sicher sind, gute Angebote, überzeugende Daten, die besten Argumente und tolle Projekte zu haben. Das alles soll bei Menschen ankommen. Es lohnt sich, dafür die Perspektive zu wechseln und die Zielgruppen und ihre Bedürfnisse immer wieder neu und noch besser kennenzulernen.

Warnhinweis: Mythen!

Von Anika Duveneck, Erziehungswissenschaftlerin, FU Berlin

Die Forschung zu Bildungslandschaften zeigt, dass das Konzept auf überzeugenden Annahmen beruht. Sie sind so überzeugend, dass sie kaum hinterfragt werden. In der Praxis gehen sie so jedoch häufig nicht auf. Um die Ziele zu erreichen, braucht es mehr bzw. anderes Wissen. Hier widmen wir uns „Mythen“ im Feld der Bildungslandschaften und tragen Erkenntnisse aus zehn Jahren Forschung bei.⁶

Der Mythos

Bildungskonferenzen als Beteiligungsgremien

Die Annahme

Ein zentrales Ziel in Bildungslandschaften ist die bedarfsorientierte Gestaltung der Bildungsbiografien junger Menschen, um Bildungsbenachteiligung entgegenzuwirken. Bildungskonferenzen sind die Gremien, in denen die lokalen Akteure ihr Wissen über die konkreten Bedarfe einbringen und wichtige Ressourcen zu einer Steuerung von Bildung beitragen können, die sensibel für die spezifischen Bedarfe lokaler Kontexte ist.

Die Erfahrungen

In thematischen Arbeitsgruppen werden zwar überaus anspruchsvolle Konzepte und Empfehlungen für eine bedarfsorientierte Gestaltung der Bildung vor Ort erarbeitet. Sie finden sich in Entscheidungsprozessen jedoch häufig kaum wieder. Entscheidungen werden weiterhin „von oben“ und nach anderen Kriterien getroffen. So groß die Erwartungen an eine Mitwirkung an Bildungskonferenzen sind, so groß war in der Vergangenheit am Ende häufig die Ernüchterung.

Die Gründe

In der Regel teilen alle Akteurinnen und Akteure das Ziel, dass Bildungslandschaften im Interesse der Adressatinnen und Adressaten sein müssen – wer wäre auch schon dagegen? Das täuscht jedoch darüber hinweg, dass nicht alle Beteiligten gleichermaßen danach handeln können. Zwar sind gemeinsame Haltungen fraglos die Voraussetzung für gemeinsames Handeln. Entscheidend für die praktische Umsetzung sind jedoch die Logiken und institutionellen Interessen, die ihre Handlungsmöglichkeiten prägen.

Mit Blick auf das Verhältnis zwischen Beteiligung und Steuerung von Bildungslandschaften lassen sich zwei Logiken unterscheiden: Die Idee einer partizipativen Bildungssteuerung folgt einer fachlichen Logik (1), die von den Bedarfen junger Menschen ausgeht und fragt, was eine bestmögliche Förderung erfordert. Diese Logik prägt die Debatte um Bildungslandschaften und die Haltung der beteiligten Akteure.



Anika Duveneck

Unabhängig von ihrer persönlichen Haltung können Entscheidungsträgerinnen und –träger auf Steuerungsebene jedoch nicht allein nach fachlichen Kriterien handeln: Sie müssen zahlreiche weitere Faktoren wie politische Zielvorgaben, Themenkonjunkturen, Wahlverhalten, Fragen der Rechtssicherheit und in den letzten Jahren knappe Ressourcen berücksichtigen. Eine zentrale Herausforderung ihrer Arbeit besteht darin, möglichst schnell und sichtbar Handlungsfähigkeit zu demonstrieren. Diese Ebene ist durch eine politische Logik (2) geprägt.

Die politische Logik fällt punktuell durchaus mit fachlichen Logiken in eins, etwa wenn es um attraktivere Schulgebäude oder bessere Abgangsquoten geht. Nur allzu häufig laufen sich pädagogische Bedarfe oder konkrete Bedürfnisse junger Menschen jedoch zuwider. Politische Logiken überprägen fachliche Entscheidungen und führen zu Enttäuschung und Frustration.

Der Ausblick

Dass fachliche und politische Logik nicht ineinander fallen, sondern einander widersprechen können, spricht nicht gegen Bildungskonferenzen oder Beteiligung in Bildungslandschaften. Entscheidend ist ein bewusster Umgang damit. Es kommt darauf an, sie nicht zu negieren oder gar zu verurteilen, sondern sie anzuerkennen, zwischen ihnen zu vermitteln und den Mythos durchaus strategisch zu nutzen, um Freiräume für fachliches Handeln zu schaffen.

Mit dem Wissen über die verschiedenen Handlungslogiken und ihre Bedeutung für die Gestaltung von Bildungslandschaften sind die Voraussetzungen für das Erreichen der gemeinsamen Ziele besser denn je.

Fazit

Die einzelnen Beiträge des Themendossiers zeigen: Die Bildungskonferenzen sind bundesweit unterschiedlich ausgestaltet, dienen aber im Kern dem Austausch und der Vernetzung der Bildungsakteure. Dahinter stehen voraussetzungsvolle Abstimmungsprozesse, die im besten Fall auch der strategischen Entwicklung der Bildungslandschaft dienen. Unsere Kollegen von der Transferagentur NRW hielten 2017 fest: „Vielleicht entspricht es auch nicht dem Wesen der Bildungskonferenz, dass ein für alle Male festgeschrieben ist, wie das Format sein muss. So scheint die Aushandlung der vielen Fragen, die bei der Planung einer Bildungskonferenz entstehen, Teil ihres Erfolgs zu sein. Sie fördern jedenfalls Identität, Koordination, Aufmerksamkeit, Beteiligung und Information bei den Mitwirkenden – und so auch in der Bildungslandschaft.“⁷

In diesem Sinne hoffen wir, dass wir mit dem Themendossier einen Beitrag dazu leisten, Bildungskonferenzen weiterzuentwickeln und erfolgreich umzusetzen.

Literaturhinweise

„Bildung gemeinsam gestalten – ein Leitfaden für ein datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement“ (Lernen vor Ort), darin S. 43: „Bildungskonferenzen – ein Weg, um Monitoringergebnisse mit der Öffentlichkeit zu diskutieren“: http://www.transferinitiative.de/media/content/Bildung_gemeinsam_gestalten_Ein_Leitfaden_fuer_ein_datenbasiertes_kommunales_Bildungsmanagement_barrierefrei.pdf

Duveneck, Anika (2018): Das Verhältnis zwischen Partizipation und Steuerung im kommunalen Bildungsmanagement. In: Stadt Land Bildung. Magazin der Transferagentur RLP-SL (5), S. 4-7. http://www.transferagentur-rheinland-pfalz-saarland.de/fileadmin/user_upload/Aktuelles/Magazin/Magazin_V_web.pdf, zuletzt geprüft am 05.02.2019.

Duveneck, Anika (2016): Bildungslandschaften verstehen. Zum Einfluss von Wettbewerbsbedingungen auf die Praxis. 1. Aufl. Weinheim, Bergstr.: Beltz Juventa (Edition Soziale Arbeit).

Newsletter Transferkompakt „Bildungskonferenzen planen und durchführen“ (TA Niedersachsen, 2018): <https://www.transferagentur-niedersachsen.de/print/information/newsletter-transferkompakt/mai2017/bildungskonferenz/>

Transferjournal (TA Nordrhein-Westfalen, 01/2017): „Bildungskonferenz – Zwischen Beteiligung und Steuerung“: https://www.transferagentur-nordrhein-westfalen.de/fileadmin/website_isa/Dokumente/Materialien/Transferjournal/Transferjournal2-klein_Internet.pdf

Transmit (Transferagentur Mitteldeutschland, 2017): „Handreichung: Bildungskonferenzen erfolgreich durchführen“: https://www.transferagentur-mitteldeutschland.de/fileadmin/user_upload/Handreichungen/Handreichung_TransMit_Bildungskonferenzen_erfolgreich_durchfuehren.pdf

„Quer gedacht. Gut gemacht. Über den praktischen Mehrwert und die Perspektiven Regionaler Bildungsnetzwerke in Nordrhein-Westfalen“ Eine Broschüre des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulentwicklung/RegionaleBildNetzwerke/Kontext/Quer-gedacht-Druckdatei.pdf>

Endnoten

- 1 Dazu mehr in dem Kommentar von Dr. Anika Duveneck auf Seite 30
- 2 Dieser Text ist zuerst erschienen im TRANSFERjournal 01/2017 der Transferagentur Nordrhein-Westfalen: https://www.transferagentur-nordrhein-westfalen.de/fileadmin/website_isa/Dokumente/Materialien/Transferjournal/TransferJournal1-2017-klein.pdf
- 3 Die Regionalen Bildungsnetzwerke in NRW sind ein Programm des Ministeriums für Schule und Bildung. Mehr dazu finden Sie unter <http://www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de>.
- 4 Seit 2014 läuft der Dialog-Prozess „Frankfurt macht Schule“, der die integrierte Schulentwicklungsplanung begleitet. Daher verfügt die Stadt über wichtige Erfahrungen in Beteiligungsprozessen und hat diese bereits in der Bildungslandschaft etabliert.
- 5 Im Regionalen Bildungsatlas unter <https://www.hamburg.de/bsb/regionaler-bildungsatlas-hamburg/> finden Sie unter „Weitere Gebietsgrenzen“ die Einteilung.
- 6 Das Konzept der „Mythen“ haben Stolz et al. 2011 aus dem Neoinstitutionalismus in die Debatte um Bildungslandschaften eingeführt, Stefanie Schmachtel hat es weiterentwickelt. Mehr dazu unter Schmachtel, Stefanie (2019): Die Sache mit den ‚Mythen‘ bezüglich des weiten Bildungsbegriffs. Blogbeitrag auf <http://www.neuordnungen.he-hosting.de/2019/04/29/stefanies-input/>
- 7 https://www.transferagentur-nordrhein-westfalen.de/fileadmin/website_isa/Dokumente/Materialien/Transferjournal/TransferJournal1-2017-klein.pdf

